

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten G. m. b. H. Bonn a. Rh. Bezugspreis: monatlich 2,00 M. ...

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Gustfirchener Nachrichten

Hauptredaktion und Verantw. für den politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht ...

Die Bedeutung des deutschen Nein

Dem französisch-russischen Bündnis durch unsere Abgabe an den Ostpakt sein Wert genommen

Der Ablehnung des Ostpakt durch Deutschland wird voraussichtlich in diesen Tagen die Ablehnung durch Polen folgen. Darauf bereiten bereits die polnischen Blätter vor.

Mit dem Ostpakt sinkt eine der stärksten Voraussetzungen des neuen Bündnisses Paris-Moskau. Der Ostpakt sollte Rußland die Garantie einer militärischen Hilfe Frankreichs geben für den Fall einer Verwicklung in Asien.

Barthou war der Urheber dieser Pläne wie so vieler anderer. Barthou hat mit diesem Plan die Sowjets für das engere Bündnis mit Frankreich gewonnen.

Die Ablehnung des Ostpakt durch Deutschland hatte der schlaue Barthou kaum erwartet. Es ist nicht richtig, was das Berl. Tageblatt schreibt, Barthou hätte die Ablehnung des Ostpakt durch Deutschland „seufzend“ und wir hätten ihm diesen Gefallen getan.

fast enthusiastisch feierte. In dem Locarnopakt des Ostens — so schrieb am gleichen Tage der Matin — liegt die Grundlage der Verständigung Frankreichs mit Rußland, liegt der Schlüssel der erfolg- und zureicheren Sicherheitspolitik Barthous.

Und nun hat die deutsche Stellungnahme alle Blüten am Barthouschen Freundschaftstraum mit Rußland geknickt. Deutschland hat nicht einmal, wie es sonst üblich ist, sich in Rückfragen oder in einen Notenwechsel eingelassen.

Das deutsche Nein ist hart und läßt keine Brücken bestehen.

Niemand in Deutschland wird der Reichsregierung Anerkennung und Beifall verweigern. Denn jeder Deutsche erkennt, daß wir nicht Frankreichs Bündnis heute mit Rußland zu fördern haben, daß wir nicht geben, ohne daß man uns gibt — Gleichberechtigung, Küstungsfreiheit usw. — und daß wir nicht Deutschland zu einem neuen Kriegsschauplatz werden lassen, wie es in früheren Jahrhunderten zu oft der Fall war.

Die Ablehnung des Ostpakt durch Deutschland ist eine nationale Tat.

Und die große Frage taucht auf, wie die neue französisch-russische Politik sich weiter entwickeln wird.

Die halbamtliche Warschauer „Gazeta Polska“ schreibt: „Die polnische öffentliche Meinung wird die russisch-französische Annäherung mit Unruhe verfolgen. Der gegenwärtige Augenblick ist voller Gefahren für den Frieden in Osteuropa!“

Um die Haltung Polens zur Ostpaktfrage

Der Genfer Berichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung hat in Genf den Eindruck gewonnen, daß die Haltung des polnischen Außenministers Beck gegenüber dem Ostpakt nicht so ablehnend sei, wie die polnische Presse vermuten läßt. Dennoch dürfe eine Klärung der Ostpaktfrage erst gegen Ende der Wollerbundversammlung erwartet werden.

In Genf soll übrigens auch in den nächsten Tagen der Ende August in Riga vorbereitete baltische Pakt von den hier anwesenden Außenministern Estlands, Letlands und Litauens unterzeichnet werden.

Der Führer wieder in Berlin

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler verließ Dienstag am frühen Morgen mit Reichsminister Dr. Goebbels, dem Reichspressesekretär der NSDAP Dr. Dietrich und seinem Adjutanten, Gruppenführer Bräuner, Gruppenführer Gauß und Reichswehrmajor Rothbach im Flugzeug Nürnberg. Die Ankunft erfolgte Dienstagfrüh gegen 8 Uhr.

Glatter Rücktransport aus Nürnberg

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg hat sich der Rücktransport der Teilnehmer am Reichsparteitag bisher reibungslos und ohne jeden Zwischenfall abgewickelt. Ein Gerücht über einen großen Unfall in Erlangen oder Eitersdorf entbehrt jeder Grundlage und ist frei erfunden.

Vor dem neuen Winterhilfswerk

Die Vorbereitungen für das neue Winterhilfswerk sind in vollem Gange. Es ist in Aussicht genommen, den Kampf gegen Not und Hunger in diesem Winter noch intensiver zu gestalten, als im vorigen Jahr. Die starke Abnahme der Zahl der Arbeitslosen wird die diesjährige Hilfsaktion wesentlich erleichtern. In Großberlin hat bereits eine Personalaufnahme der zur laufenden Fälligkeit im Winterhalbjahr kommenden Volksgenossen durch die Parteiorganisationen begonnen.

Emigranten kehren zurück

Wie wir hören, haben die Erhebungen über Abwanderung der deutschen Staatsbürgerschaft ihr Ende gefunden. Mit abschließenden Mitteilungen ist für die nächste Zeit zu rechnen. Von Interesse ist ferner die Tatsache, daß im Monat August 650 Volksgenossen, die im Vorjahre emigriert waren, nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Der englische Faschismus markiert

In einem Rückblick über den Faschistenaufmarsch am Sonntag in Hyde Park schreibt die Morningpost: „Niemand kann heute mehr die Größe und den Erfolg der faschistischen Bewegung in England leugnen. Wenn man 80 000 Menschen versammelt findet, um Sir Mosley zu hören, an der gleichen Stelle, wo vor zwei Jahren kaum 200 dem Rebner lauschten, dann versteht man, daß der Faschismus heute eine Macht in England geworden ist. Aus den 80 000 Anhängern in London können in einem weiteren Jahre leicht eine Million geworden sein. Für die alten parlamentarischen Parteien ist dieses ein Mahnruf und eine Warnung. Man braucht nur an die Entwicklung in Deutschland zu denken.“

Streiflichter

Im „Kapitalisten-Klub“

So und nicht anders nannte die russische Presse bis vor kurzem den Völkerbund, in den sie nun, an der Hand des bourgeoisen aller Völker Europas, einzieht. Widerstand haben in Genf eigentlich nur die kleineren Staaten geleistet, vor allem die Schweiz, die allerdings ein sehr nahe liegendes Interesse hat, daß nicht das „Trojanische Pferd“ in der Gestalt der Sowjetunion in ihren Kantone einzieht. Von denen ist aber, als Völkerbund, in erster Linie in Betracht kommende Kanton Genf ohnedies unter der Führung des „Schweizerischen Karl Liebknecht“, des berühmten Staatsrats Nicole, sowie schon hohlschwitzig unterminiert. Es gibt natürlich überall, auch in Frankreich, Kreise, denen bei der Verbindung mit Rußland nicht wohl zu Mut ist. Diesen Warnern wird nun offiziell ein doppeltes Beruhigungspulver verabreicht. Erstens: Die Ehe mit Rußland ist eine Vernunftsache, kann leicht geliche werden. In Wirklichkeit ist das, nach den Völkerbundsjahungen, garnicht so einfach. Es wäre sehr leicht möglich, daß, wie bei Scheidungen im zivilen Leben, nicht nur die Ehegatten auseinander gehen, sondern die ganze Familie, in diesem Falle also die Völkerbundfamilie, beziehungsweise das Kapitalistenklüßchen, in die Luft fliegt. Pulver numero zwei: Rußland selbst ist ja garnicht mehr kommunistisch. Das ist insofern richtig, als der Gebante des Kommunismus, als den doch schließlich jeder Mensch absolute Gleichstellung aller ansieht, in dem Augenblick von Stalin aufgegeben wurde, als er in den Betrieben das Leistungsprinzip einführte. Stalin hat neuerdings sogar die Lösung ausgegeben: „Sucht Wohlhabenheit“, also so ziemlich daselbe, wie das Rezept des französischen Bürgerkönigs Louis Philippe: „Enrichissez vous“, bereichert Euch. Was nun auch immer im Innern Rußlands vorgehen mag, die außenpolitische Haltung der Sowjets ist um keinen Zoll gewichen. Wer zweifelt im Ernst, daß hinter allen Unruhen und Umtrieben der ganzen Welt Rußland steht. Daß es das Gift, gegen das sich im eigenen Volkstörper vielleicht schon Gegengifte regen, freigeigbig hinaus in alle Welt verpflanzt. Und immun dagegen ist doch wohl nur ein Land, das Deutschland Adolf Hitlers.

Zur Charakterisierung der Doppelsüchtigkeit und inneren Unwahrheit dieser Agitation seien hier ein Vorgang und eine Tatsache angeführt. Auf einem Kongreß der sowjetrussischen Schriftstellerverbände unter Führung Magim Gorkis wurde folgende Resolution gefaßt: Wir sind die Richter einer Welt, die zum Untergang neigt. Wir vertreten die Menschheit des revolutionären Proletariats, das die ganze Arbeit der Welt aus der Sklaverei, aus der Gemeinheit und der Torheit befreien wird, welche durch Jahrhunderte das arbeitende Volk geschändet hat. Wir sind die Feinde des Eigentumstums, dieser grauenhaften Göttin der Bourgeoisie, wir haßen den niedrigen Egoismus, der den Kultus dieser Göttin sichert und schützt. „Wir glauben gerne“, schreibt dazu der Osservator, „daß das Eigentumsrecht Magim Gorkis der Haß ist, aber doch allein solange er im Sowjet-Paradies verweilt. Seine Diener werden schon dafür sorgen, daß während seiner Abwesenheit niemand die Hand ausstreckt nach seiner herrlichen Villa in der „Hölle“ von Capri.“ Und nunmehr die Tatsache, darin bestehend, daß in dem Jahneid des Soldaten der roten Armee sich folgende Stelle befindet: „Ich schwöre vor der ganzen Welt, alle meine Gedanken und Taten auf das große Ziel der Befreiung aller Arbeiter der Welt zu richten, im Kampf für diese Sache und für die Verbrüderung aller weberme Genusshheit noch mein Leben zu schonen.“ In der ganzen Welt also soll der rote Soldat eingeseht werden. Man kann wohl voraussehen, es wird demnächst recht lebhaft und gemühtlich zugehen ... im Kapitalistenklub.

— im Einvernehmen mit dem Reichsbunddirektorium festgesetzt werden.

Devisenbescheinigungen sind auch dann erforderlich, wenn die Einfuhr in Reichsmark über Zahlungen- und Berechnungsabkommen bezahlt wird. Es ist Vorzorge getroffen, daß bei der Ausstellung von Devisenbescheinigungen den vertraglichen Bindungen, die Deutschland gegenüber dem Ausland eingegangen ist, Rechnung zugetragen wird.

Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen sind an die für die einzuführende Ware zuständige Ueberwachungsstelle zu richten. Benötigt eine Firma zur Herstellung einer Ware mehrere Einfuhrwaren, die unter die Zuständigkeit verschiedener Ueberwachungsstellen fallen, so kann der Antrag an die für die herzustellende Fertigarware zuständige Ueberwachungsstelle gerichtet werden. Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem eingangs erwähnten Rundverlag an die Ueberwachungsstellen. Bei Waren, die handelsüblich durch den Einfuhrhandel eingeführt werden, werden die Devisenbescheinigungen, soweit die Einfuhr nicht zentral erfolgt, grundsätzlich nur an den Einfuhrhandel abgegeben. Darüber hinaus ist auch bei anderen Waren vorgesehen, daß die Devisenbescheinigung auf einen Einfuhrhändler ausgestellt werden kann.

Bei der Erteilung der Devisenbescheinigungen für Rohstoffe und Halbfabrikate wird oberster Grundlag sein, daß die Versorgung des Exportes mit den erforderlichen Rohstoffen und Halbfabrikaten unter allen Umständen gesichert wird.

Zu diesem Zweck werden Anträge, bei denen die einzuführende Ware in verarbeitetem Zustande wieder ausgeführt wird, vor allen anderen Anträgen berücksichtigt. Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, daß das größtmögliche Maß an Sicherheit für die Bezahlung der Einfuhr geschaffen wird. Außerdem bezweckt die Neuregelung, die kaufmännische Initiative auf dem Gebiet des

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft

Ministerialdirektor Garnow als Vertreter Schachts gab die nötigen Erläuterungen

Zur künftigen Regelung der deutschen Außenwirtschaft machte in Vertretung des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbundpräsidenten Dr. Schacht Ministerialdirektor Garnow vor Vertretern der deutschen Presse folgende Ausführungen:

In seiner Leipziger Rede vom 26. August d. J. hat der mit der Führung der Geschäfte beauftragte Reichsbundpräsident Dr. Schacht die Notwendigkeit einer Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft dargelegt und die Grundzüge einer solchen Neuregelung entwickelt. Er hat gleichzeitig angekündigt, daß die zuständigen Stellen damit beschäftigt seien, die Methoden ausgearbeitet, um unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen. Diese Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen.

Die Neuregelung, die einheitliches Ganzes darstellt, ist in folgenden fünf Bestimmungen und Erläufen niedergelegt:

- 1. In der bereits veröffentlichten Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934; 2. in der bereits veröffentlichten Verordnung über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934; 3. in einer Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung, die alsbald veröffentlicht wird; 4. in einem Rundverlag der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung an die Ueberwachungsstellen, der noch heute den Ueberwachungsstellen zugeht und demnächst veröffentlicht werden wird; 5. in einem Erlass des Reichsministers der Finanzen, der demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden wird.

Außerdem sind in dem bereits veröffentlichten Rundverlag Nr. 194/34 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 1. September d. J. die maßgebenden Gesichtspunkte über Warenaustausch- und Berechnungsgeschäfte niedergelegt. Die Neuregelung sieht folgendes vor: Zu den bereits bestehenden elf Ueberwachungsstellen treten zehn neue Ueberwachungsstellen hinzu. Ferner werden vier Reichsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse — unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben — als Ueberwachungsstellen bestimmt, so daß die Zahl der Ueberwachungsstellen sich nunmehr auf 25 beläuft.

Der seit März d. J. beschrittene Weg, einen immer größeren Kreis von Einfuhrwaren in die Ueberwachung einzubeziehen, hat mit dieser Regelung seinen Abschluß gefunden, indem nun alle Einfuhrwaren zu „überwachten“ Waren werden.

Auf Grund der Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung werden die Ueberwachungsstellen mit Wirkung vom 24. September d. J. ab, soweit die Bezahlung der Einfuhr von Waren aus dem Ausland in Frage steht, an Stelle der Devisenstellen Organe der Devisenbewirtschaftung. Sie unterliegen in dieser Hinsicht der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung. Die Ueberwachungsstellen erteilen vom 24. September dieses Jahres ab für Einfuhrgeschäfte Devisenbescheinigungen, die den Zollstellen bei der Abfertigung der Einfuhrwaren vorzulegen sind und in Verbindung mit einer von der Zollstelle auszustellenden Bescheinigung zur Leistung von Zahlungen für die Einfuhr berechtigen. Nur wer im Besitz einer solchen Devisenbescheinigung ist, kann damit rechnen, daß er die Möglichkeit der Bezahlung der Einfuhr erhält. Die bisher von den Devisenstellen für die Bezahlung der Einfuhr erteilten Devisenbescheinigungen und das nur als Uebergangsregelung gedachte gewesene bisherige Repartierungsverfahren fallen weg.

Die Einfuhr von Waren, für die eine Devisenbescheinigung nicht erteilt ist, ist nicht verboten; jedoch kann der Einführer unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinesfalls damit rechnen, daß er die Möglichkeit zur Bezahlung in absehbarer Zeit erhält.

Um zu verhindern, daß Zahlungen unter Verstoß gegen die Devisenbestimmungen erfolgen, sind die Zollstellen angewiesen, Einfuhren ohne Devisenbescheinigungen der zuständigen Ueberwachungsstelle zu melden.

Um nach Möglichkeit die gesamte Einfuhr durch die Ueberwachungsstellen zu erfassen, wird die Freigrenze von 50.— Mark, soweit die Bezahlung für Wareneinfuhr in Frage steht, auf 10.— Mark herabgesetzt.

Auf der anderen Seite ist für gewisse Einfuhren von minderer Bedeutung eine Sonderregelung getroffen worden. Soweit in diesen Fällen eine Zahlung über die Freigrenze von 10.— Mark hinaus geleistet werden muß, bleiben die Devisenstellen auch weiterhin für die Erteilung von Genehmigungen zuständig.

Neben den Devisenbescheinigungen die zur sofortigen Bezahlung der eingeführten Waren berechtigen, werden auch Devisenbescheinigungen, bei denen die Bezahlung der eingeführten Waren erst später erfolgt, in Form von verbindlichen Zusagen erteilt werden. In welchem Umfang Devisenbescheinigungen von den Ueberwachungsstellen ausgeben werden können, wird laufend von dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft — von jedem für seinen Geschäftsbereich

Der Einladungsstern an Sowjetrußland

Am Dienstagabend hat sich eine große Zahl von Völkerbundstaaten auf einen vorläufigen Einladungsstern an Sowjetrußland geeinigt, der wie man hört, den Sowjetrußen durch französische Vermittlung schon unterbreitet worden ist. Litwinow soll sich in der Nähe Genfs auf französischem Boden aufhalten. Außerdem befindet sich ein sowjetrussischer Mittelsmann bereits in Genf.

Die in dem ursprünglichen Schreiben enthaltene ausdrückliche Anerkennung der sowjetrussischen Eignung für den Völkerbundseintritt und der Erfüllung der im Pakte vorgeschriebenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr enthalten sein.

Man wartet nun auf die Antwort.

In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die in Genf anwesenden Juristen den Sowjetrußen selbst den Entwurf einer Antwort übermittelt haben, die allen Ansprüchen genügen würde. Die Einladung vollzieht sich also in außerordentlich verständlicher und für die Sowjetrußen nicht gerade sehr zumutlicher Weise.

Das ganze Spiel zeigt die schwere Verlegenheit, in der sich die Völkerbundstaaten befinden. Die französische Politik hat schon manche Pläne zurückwerfen müssen, um den Eintritt Sowjetrußlands überhaupt durchsetzen zu können. Auch jetzt sind neue Schwierigkeiten immer noch möglich.

„Wegen mangelnder Beteiligung“ verschoben

Der Völkerbund hat gestern keine Hauptversammlung abgehalten, da sich keine genügende Zahl von Rednern gemeldet hat. Das Nachsehen werden die von der Versammlung eingesetzten Ausschüsse haben, die sich bereits am Dienstag konstituiert haben.

Deutschland und Südlawien

Aus Belgrad wird uns geschrieben: Die südlawische Presse zeigt starke Erregung und Gegenwärtigkeit wider die neuen Pläne Italiens auf Abschluß eines Donauabkommens, das die kleine Entente, also auch Südlawien, einschließen soll.

Die Belgrader Politika schreibt: „Mussolini ist von Deutschland abgerückt und in das französische Bündnis eingetreten. Jetzt soll auch Südlawien sich dieser Politik anschließen, deren Ziel die außenpolitische Isolierung Deutschlands ist. Deutschland ist aber nicht der Gegner Südlawien. Südlawien hat nur eine Sorge, das ist Italien mit seinen Hegemonieansprüchen auf die Adria. Das südlawische Volk will keine Gegnerschaft zu Deutschland, es will den Ausbau und die Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und Südlawien.“

Wehnlich schreiben die übrigen südlawischen Blätter, besonders jenseit der Jugoslawenklod in Agrani. Aber die Frage bleibt offen, ob Italien nicht durch Sicherungsgarantien und Frankreich durch eine große Anleihe Südlawien doch noch in den Bereich der neuen antideutschen Koalition, deren Schöpfer Barthou und deren getreuer Mitarbeiter Mussolini ist, ziehen wird.

Bonner Nachrichten

September, der Hauptmonat des Vogelzugs

Während die Wiederkehr der verschiedenen Vogelarten im Frühjahr häufig sehr verschieden ist, ist der Zeitpunkt des Rückzuges in südliche Länder enger begrenzt. Dies ist für viele bekannte Vogelarten der September oder Scheidung. Der Sang der Drossel, der schon längst verstummt, wandelt sich in den wehmütigen Ruf, wie ihn die Singdrossel jetzt hat. Sie zieht in diesen Tagen von uns; dagegen bleibt die Amsel oder Schwarzdrossel hier. Weiter ziehen an bekannteren Vögeln jetzt von uns: die

beiden Lerchenarten, Braunelle, Weidenlaubsänger, Goldhähnchen, die Rauchschwalbe, Gartenrotschwanz, Nachtigall, Mehlischnalbe und grauer Fliegenschnepper, Vögel, die uns alle bekannt und lieb sind. Ganz allgemein bilden Südeuropa und Afrika das Wanderziel aller Zugvögel. Sie erreichen diese Länder oftmals erst nach Ueberwindung mancher Hindernisse. So spielt namentlich die Luftströmung eine große Rolle. Eigenartigerweise fliegen namentlich die kleineren Zugvögel (Singvögel) bei Nacht, die größeren am Tage. Ohne Kompaß finden sie ihr Ziel. Seit Jahrtausenden vererbt sich der Wandertrieb von Generation zu Generation.

Heimkehr aus Nürnberg

Die Nürnbergfahrer von Bonn und Umgegend freudig begrüßt

Mit großer Spannung haben wir die Veranstaltungen des Reichsparteitages 1934 in Nürnberg in den Berichten der Presse und den Uebertragungen des Rundfunks verfolgt. Sichtbaren Ausdruck fand das allgemeine Mitleben der Bonner Bevölkerung am Parteitag, als gestern vormittag die Mitglieder der PD von Bonn-Stadt und -Land aus Nürnberg zurückkehrten. Schon lange vor Ankunft des Sonderzuges versammelte sich eine große Volksmenge vor dem Bahnhof. Auf dem Bahnsteig warteten die Angehörigen der Heimkehrenden mit bunten Blumenkränzen. Unter lebhaftem Jubel lief der Sonderzug kurz nach 11 Uhr ein und dann streckten sich den Ankommenden Hände zum herzlichsten Willkommen entgegen. Kaum war die Begrüßung beendet, da wurden schnell schon die ersten und nachhaltigsten Eindrücke des Parteitages mitgeteilt. Welches war denn das kürzeste Erlebnis? Von diesen wurde diese Frage fast gleich beantwortet. Da war vor allem der Fackelzug, der am Freitagabend die Amtswalter der PD am Führer vorbeiziehen ließ, da war das riesige Feuerwerk am Samstag, und da war vor allem die Person des Führers. Unvergessen war auch das herrliche Bild, das die alte Stadt Nürnberg bot. Alle Straßen und Gassen in wehendem Fahnenhimmel. Während der Tage des Nürnbergers Aufenthaltes war die Bonner PD in der Gewerbeschule an der Fürststraße untergebracht. Lobend sprachen sie sich alle über Unterkunft und Verpflegung aus.

Vor dem Bahnhofsgelände formierten sich die Heimkehrenden zum Marsch durch die Straßen zum Marktplatz. Auch in den Straßen stand die Bevölkerung in dichten Scharen und grüßte die zahlreichsten Fahnen und die Amtswalter, die den Daheimgebliebenen ein Gruß von dem großen Ereignis in Nürnberg waren. Auf dem Marktplatz hielt Ortsgruppenleiter Weller eine kurze Ansprache, in der er nochmals auf das schöne Erlebnis in Nürnberg hinwies und den Dank der Teilnehmer an die Partei aussprach.

Heute kehrt die SA zurück

Fahren heraus!

Wie mitgeteilt, kehren die Angehörigen der Bonner SA, die am Reichsparteitag in Nürnberg teilgenommen haben, am heutigen Mittwoch um 12.25 Uhr nach Bonn zurück. Mit ihrem neuen Feldzeichen, das der Standarte 100 in Nürnberg vom Führer verliehen wurde, marschiert die SA über die Bahnhofstraße, Kaiserplatz, Münsterplatz, Windmühlstraße, Sternstraße zum Markt, wo sie von Oberbürgermeister Kildert begrüßt wird. Die Anwohner der Straßen, durch die die SA heute zieht, haben ihre Häuser in Flaggenschmuck gefest.

Bonner Kammerorchester der NS-Kulturgemeinde wieder im Rundfunk

Am 17. September wird das Morgenkonzert des Reichsenders Köln von dem Bonner Kammerorchester unter Leitung seines Dirigenten Kapellmeister Ernst

Schrader bestritten. Zur Aufführung gelangen außer Werken von Weber, Rossini, Ponchielli und Zeller zwei Werke Bonner Komponisten und zwar die „Kleine Ballade“ von Wilhelm Kietz für Streichorchester und die Uraufführung eines neuen Märches von Jakob Christ, betitelt „Alles für Deutschland“.

Dreimarkstücke in den Spardbüchern nicht vergessen!

In die Spardbüchern wandern ja zumeist kleine Geldstücke, Pfennigstücke, 5-Pfennigstücke, 10-Pfennigstücke usw. Aber aus besonderen Anlässen findet auch manches 3-Markstück seinen Weg in die Heimspardbücher, um dann zusammen mit den anderen Geldstücken der Spartasse anvertraut zu werden. Es muß jetzt darauf aufmerksam gemacht werden, daß mit Wirkung vom 1. Oktober die 3-Mark-Stücke außer Kurs gesetzt werden. Daher sollte jeder seine Spardbücher zur Spartasse bringen, um sie entleeren zu lassen, denn es wäre doch schade, wenn sich erst nach einiger Zeit ein nicht mehr in Kurs befindliches 3-Markstück darin befinden sollte, das seinen Wert verloren hat. Also jeder nehme seine Spardbücher und gehe damit zur Spartasse, um sie entleeren zu lassen. Und, wer noch keine Spardbücher hat, lasse sich eine solche von der Spartasse geben.

Sommer wieder daselbst!

Fahre auf der rechten Straßenseite!

Ein jugendlicher Radfahrer, der gestern nachmittag auf der Gucksteinstraße auf der linken Straßenseite fuhr, wurde gegenüber dem Hympfenplatz von einem Personenauto angefahren. Als der Wagenführer die Gefahr erkannte, zog er die Bremse, aber es gelang ihm nicht mehr, den Unfall zu vermeiden. Der Radfahrer wurde mit seinem Fahrzeug gegen einen Baum gedrückt und schwer verletzt. Das Personenauto, das schon kurze Zeit nach dem Unfall eintraf, brachte den Verletzten ins Krankenhaus.

Wachtung! Stopp!

In der Nacht auf Dienstag ereignete sich auf dem Markt ein Autounfall. Ein in der Richtung Sternstraße fahrender Personenaugen stopte plötzlich ab, so daß ein dichtfolgender Personenaugen auf ihn aufprallte. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

50 000 pilgerten nach Kevelaer

Auch aus Bonn wollten am vergangenen Sonntag, dem Fest Mariä Geburt, sehr viele Gläubige in Kevelaer. Kevelaer sah am Sonntag so große Pilgerscharen, wie es bis heute noch selten erlebte. Alle Bonner Kevelaerpilger erklärten, daß sie einen solchen Andrang wie am vergangenen Sonntag in Kevelaer noch nicht gesehen hätten, und daß die Glaubensfundgebung der 30 000 Jungfrauen und Jungmädchen vom Niederrhein und aus den benachbarten Bezirken einen überwältigenden Eindruck hinterlassen habe. Die Zahl der Pilger, die am Festtage Mariä Geburt zum Gnadenort Kevelaer zogen, wird auf 50 000 geschätzt. In der Glaubens- und Treuefundgebung der Jungfrauen und Jungmädchen nahm Bischof Clemens August Graf von Galen aus Münster teil und hielt nachmittags eine Ansprache an die Jungfrauen.

Bereitungen zum Gau-Sängerfest

Die Vorbereitungen zum Gau-Sängerfest schreiten rüstig vorwärts. Bis Freitag lagen in der Trierer Geschäftsstelle bereits 20 000 Anmeldungen vor. Da die Anmeldungen erst heute abgeschlossen werden, ist noch mit einer wesentlichen Erhöhung der Teilnehmerzahl zu rechnen. Aus dem Saargebiet liegen bisher ca. 16 000 Anmeldungen vor, jedoch mit 15 bis 18 Sonderzügen gerechnet werden kann. Das Programm für die Trierer Veranstaltungen liegt nunmehr fest. Am Freitag, 14. September, findet vormittags ein Deutscher Sängertag statt. Die Samstagsoberveranstaltungen werden durch eine offene Singstunde von 18 bis 18.45 Uhr eröffnet. Die Bannerübergabe erfolgt auf dem Domtriefhof. Die Festigung findet anschließend in der Trevisir statt, wo auch das Eröffnungskonzert veranstaltet wird. Am Sonntag werden insgesamt acht große Konzerte in den verschiedensten Lokalen der Stadt veranstaltet. Sie werden durch Lautsprecher auf die Straßen übertragen. In der Basilika wird vormittags 10 Uhr ein Kirchenkonzert veranstaltet, das durch Lautsprecher auf dem Konstantinplatz übertragen wird. Nach dem Festzug, an dem die 23 Bezirke des Gaues, Mosel, Nahe, Saar und Trarhenengruppen vertreten sein werden, findet auf dem Palastplatz eine Volksdeutsche Kundgebung statt.

Die Flieger-Ortsgruppe Bonn

des Deutschen Luftsport-Verbandes veranstaltet am Sonntag, 16. September, eine Rheinfahrt nach Koblenz. Der Blandampfer liegt ab 7 Uhr vormittags in Bonn bereit. Die DVB-Flagge wird gehißt werden. Der Musikzug der Fl.-Untergruppe Bonn wird bei der Fahrt aufspielen. Besichtigungen aller Art sind vorgesehen. Während der Fahrt abwechselnd Musik und Tanz. In Koblenz erfolgt großer Empfang durch die dortige Flieger-Untergruppe. Außer den Mitgliedern der Bonner Ortsgruppe sind auch die Mitglieder anderer Ortsgruppen des Untergruppen-Bezirks eingeladen. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Flieger-Ortsgruppe Bonn, Hundsgasse 10. — Der Flieger-Stammtisch ist jeden Dienstagabend im „Hähnchen“. Auch hierzu sind die Mitglieder anderer Ortsgruppen, die sich gerade in Bonn aufhalten, herzlich willkommen.

Treue um Treuel

„Deutsche Saar“, Ausstellung in Köln 28. August bis 30. September 1934

Aus dem Tagebuch der Polizei

Bei der Polizei wurden in der Zeit vom 24. August bis 7. September 388 Anzeigen vorgelegt. Davon betrafen: Vergehen 31, Verkehrsunfälle 15, Autoführer 159, Motorabfahrer 29, Aufseherungen 24, Straßenhandel 10, Bettel 1, Fund 5, Brand 2, sonstige Uebertretungen 110.

Bei der Kriminalpolizei wurden in der Zeit vom 24. August bis einschließlich 8. September 1934 insgesamt 205 Anzeigen vorgelegt. Davon wegen schweren Diebstahls 6, einfachen Diebstahls 59, Betrugs und Unterschlagung 24, Urkundenfälschung 1, wissenschaftlicher Anschuldigung 1, Hausfriedensbruchs 1, Widerstandsleistung 1, schwerer Körperverletzung 2, einfacher Körperverletzung 14, tödlichen Autounfällen 3, Selbstmord 1, Bedrohung 3, Beleidigung 4, Erregung öffentlichen Aergernisses 1, gewerbsmäßiger Unzucht 2, widerrechtlicher Unzucht 1, Kuppelei 1, Stillschleppverbrechens 1, Sachbeschädigung 9, Kraftfahrzeugvergehens 2, Gewerbedergehens 2, Umherstreifens 8, Personen, die als vermietet gemeldet sind 1, Verstoß gegen die Verordnung über den Luftverkehr 1, Verstoß gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat 2, Miesmacherei 1, Verausgabung von Falschgeld 16, Kindesmißhandlung mit Todeserfolg 1.

Bersäuliche. Den Schlageter[schild] erhalten hat Herr Fritz Koch, Luifenstraße, für seine Beteiligung an den Spartakistenkämpfen 1919/23, sowie an den Rhein-Ruhrkämpfen 1923/24. Herr Koch befand sich als Rhein-Ruhrgefangener in französischer Gefangenenschaft.

Den Schlageterschild erhielt Herr L. W. B. a. u. Bonn, Heerstraße 120, der als Angehöriger der II. Marine-Brigade Erhardt 1919-20 gegen die Spartakisten kämpfte.

Professor Heinrich Konen

Es ist hier vor kurzem mitgeteilt worden, daß der letzte Direktor des physikalischen Instituts der Bonner Universität am 16. September seinen 80. Geburtstag feiert. Eine gute Stille läßt gewisse Tage des Lebens benutzen, um sich selbst Rechenschaft zu geben über das, was man



phot. Alard Stütting, Bonn

gewollt und was man geleistet hat. Auch andere suchen sich einen Ueberblick über den Verlauf einer Lebensarbeit zu schaffen, die dem Interesse der Wissenschaft und dem Wohle der Menschheit erfolgreich gewidmet war. So seien über die Tätigkeit von Prof. Konen kurze Angaben gemacht.

Heinrich Konen ist am 16. September 1874 in Köln geboren, wo sein Vater, Prof. F. Konen, Oberlehrer für Mathematik an der Rheinischen Schule war. Er entstammt einer alten Kölner Familie, die sich weit zurück verfolgen läßt, meist mit Landbau beschäftigt, und die wahrscheinlich früher Kononen hieß — etwa wie aus Konrad (Kühner Rat) Konrad geworden ist. Konen besuchte das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln, das er Oftern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Bonn dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik zu widmen. Während er anfangs auch medizinische, chemische, astronomische und namentlich botanische Studien betrieb, zog ihn schließlich die Physik ganz an sich, und im Oktober 1897 erwarb er den Doktorgrad mit einer vorzüglichen Arbeit „Ueber die Spektren des Jod“. Er war damit in das Gebiet der Molekularphysik geraten, das sich niemand wider los läßt, der sich einmal mit ihm beschäftigt hat. So wurde auch Konen festgehalten, und alle seine späteren Arbeiten behandeln Fragen der Spektroskopie, die sich in den letzten 30 Jahren so glänzend entwickelt hat, daß man ihre Ergebnisse fast als Fundament aller Naturwissenschaften betrachten kann. Chemie und Mineralogie, Astronomie und Botanik, auch Medizin und Technik sind ohne sie nicht denkbar.

Auf Wunsch seines Vaters schickte sich Konen zunächst die Möglichkeit der Lehraufnahme, machte sein Oberlehrerexamen und war zwei Jahre an der Schule tätig. Dann aber kehrte er zu seiner Wissenschaft zurück, wurde Assistent am hiesigen physikalischen Institut und wurde dann als Extraordinarius nach Münster berufen. Auch hier arbeitete er spektroskopisch, bis der Krieg ausbrach. Als Oberleutnant der Reserve begann er ihn, als Hauptmann mit dem E. K. 1. lehrte er heim. In der letzten Zeit war er Kommandant eines Bahnhofs in Gent, wo er sich durch sein menschenfreundliches, immer hilfsbereites Wesen auch das Vertrauen der Einheimischen erwarb.

Im Jahre 1921 wurde Konen als Professor der Physik und Direktor des physikalischen Instituts nach Bonn berufen und hat diese Stellung bis zum Frühjahr dieses Jahres mit Ruhm verwaltet.

Konen besitzt eine nur selten in so hohem Grade ausgebildete Fähigkeit für Verwaltung, Organisation, Zusammenfassung. Das zeigt sich einmal in seinen zahl-

Der Schwarzwald in der Kunst

Zur Ausstellung im Städt. Museum (Villa Obernier).

Gewiß, große Probleme werden in dieser Ausstellung nicht aufgerollt, was gezeigt wird, ist solide wirklichsinnige Malerei. Aber es hat ja wohl keinen tieferen künstlerischen Sinn, gewaltig, ohne innere Notwendigkeit und Verpfichtung malerische Probleme abzuhandeln — was dabei heraustritt (und die letzten Jahre haben es deutlich gezeigt), ist ziemlich problematischer Natur. Gefundene Kunst feilt nur aus gesundem natürlichem Gefühl und innerer Wahrhaftigkeit. Gewalttätige Abstraktionen haben nie einen Dauererfolg.

Und so zeigt diese Ausstellung, gesehen durch die verschiedenen Temperamente, das Gesicht des Schwarzwaldes in mancherlei Augenbildnissen, Stimmungen und Teilausschnitten, ohne indes sein eigentliches Wesen charakteristisch zu erschöpfen. Kolf Kammmerer beispielsweise bringt in Delibildern, Radierungen und Holzschnitten den ernstesten, oft düsteren Schwarzwaldcharakter mit kräftigen Mitteln zum Ausdruck. Das Bild „Schneefeld“ hebt sich insoweit seiner Klarheit wohlthun von andern Bildern ab. Die Holzschnitte haben Charakter. Mit harten stimmungsgemäßen Mitteln arbeitet Prof. S. D. H. e. r., seine an sich gut gezeichneten Landschaftsbilder „Schwarzwald im Winter“, „Bauernhaus im Schwarzwald“, „Obernigeln“ haben vielleicht schon ein „Juwel“ an diesem Stimmungsgehalt. Auch D. H. e. r. arbeitet mit lebhaften Kontrastmitteln: „Abziehendes Gewitter“, „Auf dem Brand“, „Dem Herbst entgegen“. Das Bild „Tittisee“ interessiert ob seiner Aufteilung und Farbe. Prächtig sind die Holzschnitte: In großen Flächen gesehen. P. u. s. L. y. p. hält dagegen mit der Farbe zurück. Bemerkenswert ist sein „Selbstbildnis“ und eine „Winterlandschaft“. H. e. n. z. G. u. t. j. a. h. r. bringt ein solches gemaltes Wertstatbild „Nach Feiertagen“ und einen klar gezeichneten „Herrgottswinter“, J. S. h. r. o. e. d. e. r. eine größere Weinwand „Bergfriede“, „Schafe an der Tränke“. Als guter Tierbeobachter stellt sich A. d. o. l. f. G. u. n. y. mit seinen „Aergeräulen“, „Kühe auf der Weide“ vor. Der „Waldbweg“ ist farbig appetitlich.

Von Julius Hennert interessiert der „Abend am Waldberg“. Das Bild muß ob seines goldwarmen

Tones fast altmeisterlich an. Der Wolfenbimmel ist mit besonderer Sorgfalt delikat behandelt. J. o. h. G. a. l. l. i. o. n. stellt u. a. ein sauber gemaltes Blumenbild „Primeln“ und ein malerisch interessantes Aquarell-Postell aus und Stephan A. B. i. b. l. e. das Aquarell eines Stadtbildes. In zurückhaltender farbigem Art malt Theo S. h. e. g. e. l. seine Landschaftsbilder. Carl Georg K. a. b. i. s. erinnert an Auffassung und Farbe an größere Vorbilder, beispielsweise das „Torellensbühlchen“ an Thoma. Das Blumenstillleben ist persönlicher gesehen.

Ein gutes Bild stellt Hans S. h. r. o. e. d. e. r. aus. Er nennt es „Herbstabend“. Von ihm geht eine weiche, fast lakrale Wirkung aus. Ueber einem verdammernden Tannenwald liegt der letzte Schein der untergehenden Sonne. Ein verhältnismäßig einfacher Vorwurf also — aber mit männlicher Innigkeit gemalt. Demgegenüber wirkt der „Sommerabend auf dem Gaisberg“, den W. i. l. h. W. i. d. e. r. t. s. h. e. i. m. e. r. zeigt, wie ein frohes irisches Gebirg von Herrn. H. e. s. s. e. Auch der „Blid ins Tal“ oder der „Vorfrühling“ sprechen diese klare Sprache. Flott und sicher gefolgt sind die Aquarelle von H. e. r. m. A. n. s. e. l. m. e. n. t. Mit wenigen Mitteln gibt der Maler einer Landschaft persönlichen Ausdruck. Daraufhin beachte man die Blätter „Herbstnebel“, „Wetterlanne“, „Aufziehendes Gewitter“, „Alte Viechtälchen“.

Mit Radierungen warten S. h. r. o. e. d. e. r. S. h. a. u. e. n. b. u. r. g. und Erwin K. r. u. m. m. auf. Ersterer bringt mit seinem sorgfältigem Strich Augenblickeindrücke vom Landleben „Ernte“, „Säemann“, „Tiefende Herbe“, „Heimkehr“ sowie ein frühliches Delbild „Im Blumenkranz“ — ein Dösel, dessen Hals ein blühender Kranz grotesk umziert. Erwin K. r. u. m. m. zeigt in wirkungsvollem Hell-Dunkel symbolhafte Blätter, gut gefolgt und von hartem Ausdruck: „Bauernanzug“, „Das Leben“, „Der Feuerreiter“.

Alles in allem: Eine Ausstellung, die keine besondere künstlerische Ueberausung bietet, dafür aber Zeugnis abgibt von einem redlichen Willen und einer ehrlichen Schaffensart. Und das ist schon viel. H. D.

Neue Filme

Blickspiele im Stern

Die Spozd'schen Jäger. Ein Leutnant, der mildert — auch wenn es nicht des Wildbrets, sondern der kapitalen Gemeine wegen geschieht, die es in den ge-

legneten Jagdrevieren Ostpreußens noch gibt — ist jedenfalls eine ungewöhnliche Erscheinung. Aber Richard S. t. o. w. r. o. n. n. e., nach dessen Roman B. e. l. l. ü. t. h. e. das Dreibuch schrieb, das Kolf K. a. n. d. o. l. f. spannend und sehr lebensstreu in Szene setzte, will es nun einmal so. Und Menschen, die nicht die Kraft besitzen, ihre Leidenschaften zu beherrschen, gibt es unbestreitbar in jedem Stande. So bringt Leutnant von Kaugards, der dieferhalb und außerdem in Beziehungen zu M. i. k. e., der Tochter des reichen Fischers K. e. t. e. l. s. d. o. r. f. steht, zunächst das Offizierskorps der Spozd'schen Jäger in dem kleinen masurenischen Nest Zwist mit dem Oberförster, der wohl den rechten Verdacht, aber keine Beweise hat, und schließlich sich selbst in tragische Konflikte, hinter die er die selbstgewählte Angel als Schlupfwinkel sehen zu müssen glaubt. Eine prachtvolle Gestalt in diesem Spiel ist Kaugards Hauptmann Rabenhainer, der sich bis zuletzt für den Kameraden einsetzt, und am Ende doch erfahren muß, daß alles vergebens ist. Während auch seine Liebe zu E. i. s. e. l. b. e. r. H. i. l. d. e. r., des unglücklichen Oberförsters Tochter, die erst auf dem Umweg über einen fahnenhaften Oberleutnant den Weg zu ihm, in dem sie bis dahin nur einen väterlichen Freund verehrte, findet. Das gesellschaftliche Milieu in der kleinen Garnison, die an Wald und Seen reiche Landschaft, frühliches Soldatenleben im Frieden und das edle Weidwerk geben dem Geschehen einen jenseitigen Hintergrund. Daneben gibt eine drollige Pötte „Der verzehnte Scheinwerfer“ mit Karl B. a. l. l. e. n. t. i. n. und L. i. f. f. K. a. r. l. s. t. a. d. t. Anlaß zu unbändiger Heiterkeit. Ein Kulturfilm führt in die idyllischen Gefilde des Tales der Wiesent in der fränkischen S. c. h. w. e. i. z., und die Wochenschau bringt zwei gewaltige Naturkatastrophen und als Neuestes bereits die Eröffnung des Rheinberger Parteitages.

Josef Eisenbrücker

der junge Held der vorigen Spielzeit, ist an das Schiller-Theater in Berlin verpflichtet worden.

Opernaufführung auf dem Duisburger Alten Markt Zu Beginn der diesjährigen Theaterjahren wartete das Duisburger Stadttheater mit einer einzigartigen Veranstaltung auf, die so recht geeignet war, der großen Werbung des Volkstheaters der Zukunft zum Erfolg zu verhelfen. Vor der goldenen Kulisse der Duisburger S. o. l. v. a. t. o. r. i. c. h. e. erlief die romanische Schicksalsgestaltung der Mascagn'schen Einakt-Oper „Cavalleria

rusticana“. Die Oper, die an sich zur farbenprächtigen Gestaltung neigt, vermittelte den nach Tausenden zählenden Volksgenossen in dem anregenden und stilvollen monumentalen Milieu des Duisburger Alten Marktes unvorzügliche Eindrücke. Der Bau der Kirche bot hier von einer fatalen Schwere charakterisierten Oper des italienischen Meisters einen stilvollen Hintergrund. Die erste Oper unter freiem Himmel hat ihren Zweck, die Kunst aus der räumlichen Enge des Stadttheaters heraus in die freie Natur zu tragen, voll erfüllt.

Magistratskreuz des Maltejerordens für Erzbischof Dr. Gröber

Der Großmeister des souveränen Maltejerordens hat dem Erzbischof von Freiburg i. Br., Dr. Konrad Gröber das Magistratskreuz des Maltejerordens verliehen und ihn der Rheinisch-Westfälischen Genossenschaft des Ordens angegliedert. Der Vorstand der Genossenschaft, Graf Droste zu Wischering in Darfeld bei Coesfeld i. W. wird demnächst im Auftrage des Großmeisters die Insignien des Ordens dem Erzbischof feierlich überreichen.

Baron Robert Engelhardt gestorben

Auf der Reise von Kiffingen nach München wurde das korrespondierende Ehrenmitglied der Deutschen Akademie in München, Dr. med. Robert Baron Engelhardt, von einem Schlaganfall betroffen, dem er im Schweinfurter Krankenhaus erlag. In Dr. von Engelhardt, der 72 Jahre alt geworden ist, verliert das baltische Deutschland einen seiner bedeutendsten Vertreter. Engelhardt hat weit über sein Berufsgebiet hinaus eine überaus fruchtbare literarische und künstlerische Tätigkeit entfaltet. Für den Selbstbeobachtungskampf seiner baltischen Heimat war er ein unermüdlicher Vorkämpfer.

Von den Hochschulen

Der ordentliche Professor der Zahnheilkunde an der Heilbronn-Universität, Dr. phil., Dr. med. dent. Dr. c. Georg Bieffina, ist auf sein Ansuchen von den Amtsblättern entbunden worden.

Dr. Hoffeder in Berlin ist zum Professor an der Hochschule für Weiterbildung in Kiel ernannt worden. Der bekannte Rechtslehrer der W. a. g. e. r. deutschen Universität, Justizminister und Mitglied des Abgeordnetenhauses Prof. Dr. Robert May-Martin, stirbt am 13. September den 80. Geburtstag.

reichen Publikationen, die meist vortreffliche Darstellungen der Ergebnisse der Spektroskopie enthalten und eine überraschende Beherrschung des gewaltigen Stoffes verraten; so in seinem Buche: „Leuchten der Gase“, in den Kapiteln im Handwörterbuch der Naturwissenschaften, im Handbuch der Arbeitsmethoden der anorganischen Chemie, in den neuen ausführlichen Lehrbüchern der Physik, in dem Handbuch der Spektroskopie, dessen beide letzten Bände von Konen und Kayser gemeinsam verfaßt sind. Es zeigt sich weiter in seiner Leitung des Instituts, das er in den wenigen Jahren zum ersten Institut der Welt für spektroskopische Forschung zu machen verstanden hat, trotz der Ungunst der Zeiten und der beschränkten Mittel. Mehr als ein halbes Hundert junger Leute waren dort dauernd mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt, und viele Dutzende tüchtiger Arbeiter sind daraus hervorgegangen, die Konen angeleitet hat. Wären die Resultate seiner segenreichen Tätigkeit nicht allumfassend verzeichnet!

Seine Schüler, die über die ganze Welt verstreut sind, werden seiner mit Dankbarkeit gedenken für die vielseitigen wissenschaftlichen Anregungen, die er gegeben hat und für seine meist erfolgreichen Bemühungen, seine Lebensstellungen in Wissenschaft und Technik zu verschaffen. **Kayser.**

Seit Anfang Mai d. Js. ist Prof. Sziveffy durch den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bis auf weiteres mit der Direktion des physikalischen Instituts beauftragt worden.

Aus der Partei

(Amtlichen Bekanntmachungen entnommen.)

NSDAP Kreis Bonn-Stadt und -Land

Am Samstag, 15. September, abends 8 Uhr, findet auf der Casselstr. ein großer Kameradabschied der gelamten NSDAP statt. Die Kameraden treten um 7 Uhr auf dem Münsterplatz an, um gemeinschaftlich zum Benußberg zu marschieren. Die Abschnitte Süd und West erwarten den Zug um 7.15 Uhr am Klosterweg und schließen sich an. Die im Gehren befindlichen Kameraden mit entsprechendem Ausweis werden mit einem Gefährtswagen der Bonner Verkehrs-Gesellschaft 7.25 Uhr vom Kaiserplatz aus zur Casselstr. und später wieder zurückbefördert.

NS, BSW, DJ und JWI - Feiern

Am Freitag, 14. September, beginnt ein neuer Lehrgang für Kurzfrist, durchgeführt von der Abt. P. im Jungbann 160 „Rangemard“. An diesem Kursus können die Junggenossen und Junggenossinnen aller Formationen teilnehmen. Alle Kameraden und Kameradinnen, die hier für Interesse haben, finden sich am Freitag um 7 Uhr vor dem Eingang zum hiesigen Gymnasium, Doelstraße, ein. Es findet dann eine Besprechung statt, in der wir über Zeit und Ort der Übungsstunden so übereinkommen können, daß es jedem ermöglicht wird, an diesen Abenden teilzunehmen.

397

Die Ringführerin von Bonn-Mitte gibt bekannt, daß die Lehrschau am Dienstag, 18. September, um 3 Uhr, auf dem Münsterplatz antritt.

Wachtung für alle Invaliden, Witwen- und Waisenrentenempfänger

Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß die Quittungsformulare zur Abhebung der Invaliden-, Witwen- und Waisenrente nicht mehr beim Versicherungsamt im Stadthaus, sondern bei den zuständigen Polizeirevierern ausgegeben werden.

Zur Saarausstellung nach Köln!

Unter Führung des Kreispropagandaleiters Bonn-Berg, zur Führung der Bonner am Samstagmittag mit Wagen der Bonner Verkehrs-Gesellschaft zur Saarausstellung nach Köln. Dieser Besuch wurde für alle Teilnehmer ein nachhaltiges Erlebnis, und es wurde besonders dadurch wertvoll, daß ein junger Saarländer selbst die Führung durch die Ausstellung übernahm und dabei anschauliche Erklärungen über das Schicksal des Saarlandes gab. Stolz und ernst standen die Bonner Besucher der Ausstellung dann in der eindrucksvollen Ehrenhalle, wo auf Tafeln die Namen unserer Brüder an der Saar stehen, die im Kampf um den Glauben an Deutschland gefallen sind.

Zeitschronik.

Festgenommen wurden 36 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Körperverletzung, Kindesmißhandlung, Tuntentheit, Bedrohung, Ruhestörung, Bettelerei, Umherstreifens, Erregung öffentlichen Argernisses, Verstoß gegen die Verordnungen zu mSchuhe von Volk und Staat, Personen, die sich betriebl. gef. werden usw. — 106 d a h o s meldeten sich 217 Personen.

(Zur letzten Ruhe getragen wird am heutigen Mittwoch eine alte, angelegene Kessener Einwohnerin, Frau Witwe Adam Tönnies. Frau Tönnies war allen Kessenern und auch weit über Kessen hinaus bekannt als eine rechtschaffene Frau, die nach dem Tode ihres Mannes die Gastwirtschaft am Rathhäuserplatz mit Umsicht weiterführte. Vor zwei Jahren konnte Frau Tönnies ein schönes Jubiläum feiern; denn damals wurden es fünfzig Jahre, daß sie den prachtvollen Hausaltar für die Fronleichnamspredigt am Rathhäuserplatz aufstellte und schmückte. Groß ist der Kreis derer, die den Tod der 79jährigen betrauern und die ihr heute das Ehrengelicht geben.

Keine neuen Schulbücher

Der Reichsunterrichtsminister Ruß stellt, wie das RDZ meldet, in einem Erlaß fest, daß sich die Neueinführung von Schulbüchern für das Schuljahr 1935/36 jetzt nicht mehr ermöglichen lasse, da für die Neuschaffung von Schulbüchern von den Verlegern eine längere Vorbereitungszeit gebraucht werde. Eine Ausnahme bilden lediglich das Volksschullehrbuch für das 5. und 6. Schuljahr und die Bibel, weil die Vorarbeiten zur Einführung getroffen sind. Alle übrigen Schulbücher mit den Ergänzungschriften müssen, wie im Schuljahr 1934/35, beibehalten werden. Auch für Geschichtsbücher ist im allgemeinen der Weitergebrauch für das nächste Schuljahr notwendig. Der Minister ist aber damit einverstanden, daß Geschichtsbücher, deren Herstellung schon weit gefördert ist, ihm demnächst zur Prüfung vorgelegt werden, da auf diesem Gebiet die Einführung neuer Bücher besonders dringlich erscheine.

Nichtarische Schüler und nationalsozialistischer Unterricht
Reichsunterrichtsminister Ruß hat, wie das RDZ meldet, eine Ergänzung seines Erlasses über den Staatsjugendtag verfügt, wonach die Bestimmung, daß die nichtarischen Schüler vom nationalpolitischen Unterricht am Samstag befreit sind, so zu handhaben ist, daß sie auf Wunsch davon zu befreien sind.

Vor dem Richter

Am 2. Weihnachtstierstag den Bruder erschlagen

Eine folgenschwere Schlägerei entwickelte sich am zweiten Weihnachtstierstag 1933 aus kleinem Anlaß als die Familie G. in ihrer Wohnung in Reberscheid (Kreis Neuwied) mit zahlreichen Freunden und Bekannten zusammenlag, um den neuen Radioapparat auszuprobieren. Schließlich spitzten sich die Jänkereien zu einem Streit zwischen den beiden Brüdern zu, in deren Verlauf der jüngere, kräftigere, den älteren verkrüppelten und schwächeren Bruder mit solcher Wucht auf den Boden warf, daß dieser mit einer tödlichen Gehirnerkrankung liegen blieb. Nach der Tat kümmerte sich der Täter nicht im geringsten um den am Boden liegenden Bruder. Der Täter wurde vom Schwurgericht Koblenz wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg zu 8 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dieses Urteil wurde jetzt auf die Revision des Angeklagten vom Ferienstrafenrat des Reichsgerichts im Strausausspruch aufgehoben, weil das Schwurgericht die Tötung gerade des Bruders strafschwerer berücksichtigt hatte. Dieser Umstand dürfte nicht strafschwerer wirken, da der § 226 StGB die Tötung eines Menschen schlechthin unter Strafe stellt. Zu neuer Straffestsetzung hat das Reichsgericht die Sache an das Schwurgericht Bonn zurückverwiesen.

Der Hauptgewinn

Josef hat eine Liebhaberei: er liebt Hauptgewinne! Zwar nicht in der preußisch-süddeutschen, aber auf Kirmees- und ähnlichen Plätzen. Vor allem haben es ihm die niedlichen Stoffhunde angetan, die er sich mit Vorliebe aneignet. Er bleibt stundenlang vor den kleinen Hunden mit den Gläsern stehen, und ein „Möpp“ nach dem andern verschwindet. Jedoch solch böses Tun bleibt nicht unbeobachtet und eines Tages machten junge Leute den Hundebesitzer auf den diebischen Josef aufmerksam. Er wurde unauffällig beobachtet, und als er wieder ein Hundchen verschwinden ließ, wurde er ge-

Die Ede Baumschul-Aller-Poppelsdorfer Aller wird bebaut

Vor einiger Zeit haben wir über ein großzügiges Bauprojekt an der Ede Baumschul-Aller-Poppelsdorfer Aller berichtet. Nach dem damaligen Plan sollte an dem bereits fertiggestellten Neubau ein Restaurant angebaut werden, das in Halbkreisform die Ede geschlossen haben würde. Diesen Plan hat man aufgegeben zugunsten eines Mehrfamilienhauses, in das außerdem ein Architekturbüro eingebaut wird. Das einjuridische Wohnhaus wird sich jetzt an das Haus Poppelsdorfer Aller 40 anschließen, dessen westliche Seite entsprechend umgebaut wird. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Berein ehem. Königsjahren „Lehm op“

Zu der letzten sehr gut besuchten Monatsversammlung waren auch viele auswärtig wohnenden Mitglieder und ein Angehöriger der Traktionsstation erschienen. Vereinsführer G. L. S. gebachte zunächst des in Saarbrücken verstorbenen Kameraden Adams, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Sodann beglückwünschte er die Geburtstags- und Namenstagskinder. Zur grünen Hochzeit wurde Kamerad Cronenberger, zur silbernen die Kameraden Schmitz Josef, Stiller und Kirchgass, zur goldenen Kamerad Scheuer, Zingendorf, Beglückwünscht. Als neues Mitglied wurde Kamerad Gog, Hanau, aufgenommen. Ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters, worin dieser seinen Dank und seine Anerkennung für die Mitwirkung bei der Kurpfleckenveranstaltung am 8. Juli ausdrückt, wurde zur Kenntnis genommen. Aus dem erstatteten Bericht über die Tagung des Waffentages der Deutschen Kavallerie ist bemerkenswert, daß für Wollschafzucht über 900 000 Mark ausgegeben wurden, der nächste Kavallerie-Waffentag voraussichtlich in Saarbrücken stattfinden und der Führer des Waffentages, Kamerad Schröder, Bochum, aus Altersgründen und wegen Verlustes von drei Familienangehörigen durch Tod sein Amt niederlegt hat. Als sein Nachfolger ist General Freyher, langjähriger Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, in Aussicht genommen. Von dem bekannten Bild „Die Attacke der 4. Eskadron am 19. Januar 1971 bei St. Quentin“ wurden 20 Stück verteilt. Das Bild war besonders begehrt von den Angehörigen der Befehlstruppen. Für das Kriegerereiseordenkreuz, das nicht getragen werden darf, aber den Inhabern als Andenken belassen wird, hat der Führer des Kriegerereisebundes ein neues Ehrenzeichen gestiftet. Dieses „Kriegerereise-Ehrenzeichen“ wird den bisherigen Inhabern des Kriegerereise-Ehrenzeichens vorerst verliehen. Für die Neuverleihung ergeben sich Bestimmungen. Zum Schluß der Versammlung berichteten die Kameraden Böhm und Winnen anschaulich über ihre Eindrücke und Erlebnisse beim Besuch der Oberammergauer Passionsspiele.

Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester

spielt am Donnerstag, 13. September, in der Beethovenhalle. Auf dem Programm stehen: die Beethoven-Overtüre Nr. 3, von Ludwig van Beethoven, Totenfeier, des in Darmstadt lebenden Komponisten Bobo Wolf, sowie die 4. Symphonie von Johannes Brahms. Das Orchester bestand zuerst aus 75, später aus 85 Musikern, Akademikern, die damals die Not arbeitslos gemacht hatte und die sich zu einem Orchester zusammenschlossen. Die Führung übernahm Franz Adam, der erste Dirigent des Dritten Reiches. Nach seiner Emeritierung im Januar 1931 wurde das Orchester von der Reichsleitung der NSDAP zur politischen und kulturellen Werbung von Stadt und Land gestellt. In dessen, der Pfalz und im Saargebiet wird in 23 Städten gespielt. In Saarbrücken a. W. hören 15 000 das Orchester, im Saargebiet 8000. Es folgte eine Reise durch 19 Städte Italiens und eine Reise durch Ungarn. Immer kämpfte das Orchester für die nationalsozialistische Revolution, für den Endsieg. So wird auch das Konzert am Donnerstag für Bonn ein Ereignis sein. Karten sind im Vorverkauf zu haben in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Brückenstr. 22 (geöffnet von 11-13 und 17-19) und im Stadt. Verkehrsamt, sowie an der Abendkasse.

50 000 Kinder wurden geimpft

Im Auftrage des preußischen Innenministeriums wurde im vergangenen Frühjahr im Landkreis Aachen eine Diphtheriebekämpfungs-Aktion durchgeführt. Rund 50 000 Kinder und Personen bis zu 25 Jahren wurden geimpft. Der Erfolg hat allen Erwartungen entsprochen, denn die neuen Erkrankungen haben sich beschränkt auf eine Anzahl nicht geimpfter Kinder und ältere Personen.

schnappt. Er leugnete hartnäckig, selbst noch vor Gericht, und behauptete, er habe den Hund regelrecht gewonnen. Doch die Zeugen beschworen das Gegenteil und seine erheblichen Vorstrafen sprachen gegen ihn. So beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis. Nur mit Rücksicht auf den geringen Wert der Sache soll von Zuchthaus noch einmal abgesehen werden. Das Gericht schließt sich diesem Antrag an und betont, daß es schwer sei, bei dem hartnäckigen Leugnen und den erheblichen Vorstrafen mildernde Umstände zuzubilligen. — Josef will Berufung einlegen.

Wandern, oh wandern...

Karl wandert für sein Leben gern. Viel lieber als arbeiten. Er fühlt sich nur wohl auf der Landstraße. Er nimmt auch mal eine Gelegenheitsarbeit an, aber sonst er viel lieber „Klinken putzt“. Bei diesem Klinkenputzen ist er bereits mehrmals gefaßt worden, und in verschiedenen deutschen Städten hat er dafür mehrwöchige Haftstrafen verbüßt. Feldfresel, ein kleiner Betrag und Bestöße gegen die elterliche Unterhaltungsspflicht kamen zur Abwechslung dazwischen. So war er auf seinen Wanderungen auch nach Bonn gelangt und in der Giergasse hatte man ihn gefaßt, als er dort von Haus zu Haus zog und bettelte. Er selbst meinte bescheiden, es sei nicht jedes Haus gewesen. Im übrigen habe ihn der Hunger zum Betteln getrieben, nachdem er vorher 6 Wochen bei einem Bauern beschäftigt gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Haft und Ueberweisung ins Arbeitshaus, da aller Voraussicht nach die Haft doch keine bessere Wirkung auslösen werde. Offenbar liege Arbeitslosheit und Mangel an gutem Willen vor. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Haft unter Anrechnung der Unterhaltungsfrist. Von einer Zuweisung in ein Arbeitshaus sah das Gericht noch einmal ab, da der Angeklagte geständig war und das Gericht annahm, daß er sich um Arbeit bemüht habe. Beim nächsten Mal sei aber das Arbeitshaus sicher und zwar für mehrere Jahre.

Die Industrie- und Handelskammer wird für „Mutter und Kind“

Zum Abschluß des großen Sommerbillets tritt die Gauamtsleitung der NSD mit den bekannten Patenschaftserklärungen an die Bevölkerung heran und bittet, eine oder mehrere Patenschaften zur Unterstützung des großen Hilfswerkes „Mutter und Kind“ zu übernehmen. Die Patenschaftserklärung für „Mutter und Kind“ fällt natürlich nicht unter das Sammelvebot vom 3. Juli 1934.

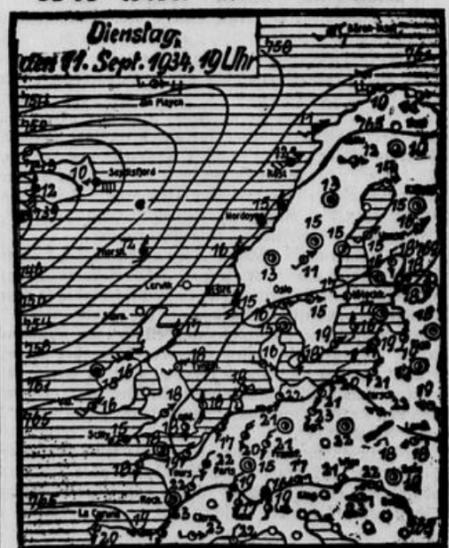
Auch die Industrie- und Handelskammer A 3 in hat diesen Ruf der Gauamtsleitung der NSD aufgenommen und richtet an die ihr angeschlossenen Firmen die dringende Bitte, durch Patenschaftserklärungen die Möglichkeit zu geben, auch die jüngsten Mütter und Kinder, die bereits für die Aufnahme in Erholungsheime und Landpflegestellen angemeldet sind, bisher mit Rücksicht auf die fehlenden Mittel noch nicht aufgenommen werden konnten, in den Genuß dieser feigenreichen Einrichtungen zu bringen. Der Gau Aachen der NSD hat bisher schon 20 000 Kinder in sämtliche Gauen des deutschen Reiches in Erholung verbracht.

Etwa 8000 bis 10 000 Anmeldungen liegen noch vor. Hier handelt es sich um Kinder aus den ärmsten Bevölkerungsschichten unseres Gaus, die einer Erholung dringend bedürfen. Das Bestreben der NSD geht dahin, auch die Kinder noch zu verschiden, die bis jetzt nicht untergebracht werden konnten, um eine Benachteiligung des Restes der angemeldeten Kinder zu vermeiden. Durch das Sammelvebot der Reichsregierung ist der NSD nun die Möglichkeit genommen worden, die Kosten für die restlichen rund 8000 Kinder noch aufzubringen, wenn nicht durch Patenschaftszulagen die Mittel bereitgestellt werden. Es muß daher Ehrenpflicht sein, durch Patenschaftserklärungen unseren Müttern und Kindern zu helfen.

Reichstagung des Bundes Volkstum und Heimat

Der Reichsbund Volkstum und Heimat, dessen Organisation sich über ganz Deutschland erstreckt, hält seine diesjährige Reichstagung in Mainz ab. Sie dauert vom 7.-14. Oktober und ist mit einer mehrwöchigen Ausstellung über Volkstum und Heimat in den Räumen des ehemaligen Pädagogischen Instituts verbunden. Man erwartet aus allen Gauen Deutschlands Teilnehmer und rechnet mit einem großen Fremdenzufluß. Es haben sich für die größeren Veranstaltungen, die aus Anlaß der Tagung stattfinden werden, namhafte Mainzer Vereine und auch auswärtige Truppsgruppen zur Verfügung gestellt. Sämtliche Mainzer Klubs und Gemeinschaften werden aus Anlaß der Tagung Sonderfahrten veranstalten.

Wie wird das Wetter?



Mitteleuropa liegt in einer Hochdruckzone, die das Hochdruckgebiet über Rußland verbindet. Die Luftdruckverteilung entspricht der Mittelwetterlage. Die Reste der Störungslinie, die am Sonntag über Mitteleuropa zog und die auch

Der Dualismus und seine Erscheinungen haben von jeher das größte Interesse aller Menschen erregt. Jeder möchte einmal als Zeuge eines Bild in diese verflochtene Welt tun.

Der neue Roman in unserer illustrierten

„Zaungäße der vierten Dimension“

von Carl Boulezweck schildert die Schicksale des deutschen Kunstmalers Peter Reichenbach und seiner Frau, der schönen Bildhauerin Sigrun von Rodden, die mit dem berühmten und bewunderten Künstler Samterlin festfamle Schicksale erleben. Der Roman leuchtet mit großer Sachkenntnis in die den Taten oft verbäufende Arbeit der heutigen Künstler hinein und teilt mit unerbittlicher Konsequenz den letzten Schicksal von diesen rasselnden Dingen.

Der Roman beginnt in der nächsten Nummer der

Illustrierten

am nächsten Samstag.

Die Straße als Denkmal

Die Rosenstraße

„Von den hier früher befindlichen Gartenanlagen“ kamme dieser Name her, behauptet ein Bonner Adreßbuch aus der Vorkriegszeit. Und es wird manch einer unserer Leser verwundert aufschauen, wenn wir diese so nahegelegene Erklärung als falsch bezeichnen. Aber gerade bei der Deutung alter Namen ist das Rückschliefende meist verfehlt, denn hier hat ja der Volksmund jahrhundertlang sein Umdeutungswerk getrieben, und der geht eben nach eigenen Gesetzen vor. So schwanken die Sachkenner zwischen zwei Lösungen, die beide vieles für sich haben. Die einen meinen, der Name sei eine alte Furtbezeichnung und die „Rosen“ seien ursprünglich „Röse“ gewesen. Demnach wäre hier früher die Pferdeweihe der Bonner Bürger und Weinbauern gewesen. Die anderen behaupten, nicht von den Pferden, sondern von den „Reprosen“, d. h. von den Repraktanten, den Auswägigen, habe der Ort seinen Namen bekommen. Hier habe das im Mittelalter bei fast jeder Stadt übliche „Reprosenhaus“ gestanden, in dem die von der unheilbaren Seuche befallenen interniert wurden. Tatsächlich liegt ja die Rosenstraße außerhalb der alten Stadtmauern, aber daraus kann man eben folgert auf den sympathischeren „Röß-Garten“ schließen.

Aus dem Wirtschaftsleben

Dollar und Pfund befestigt

Der Valutenmarkt stand gestern im Zeichen einer kräftigen Befestigung des amerikanischen Dollars, der auf weitere Deukungen — angeschlossen auf das Abflauen des amerikanischen Streiks — an allen internationalen Plätzen anzulegen konnte. Auch das Pfund schloß sich dieser Bewegung an, lag aber gegenüber dem Dollar mit 5,00% etwas unter dem gestrigen Kurs. In Paris liegt die amerikanische Valuta auf 15,02, in Zürich auf 3,03% und in Amsterdam auf 1,46%. Das Pfund konnte in Paris auf 75,10, in Zürich auf 15,16% und in Amsterdam auf 7,30% anziehen. Die Mark liegt in Paris weiter auf 604 und in Zürich auf 121,50 auf 121,70. Die nordischen Valuten wurden um 15 Cents höher bezahlt. Auch die Peseta lag weiter fest.

Hohe Geldstrafen wegen Verstoß gegen die Faserstoffverordnung

Die Regierungspräsidialstelle Düsseldorf teilt mit: Die Preisüberwachungsstelle bei der Regierung in Düsseldorf hat in den letzten Tagen auf Grund der Faserstoffverordnung, wonach verboten ist, für Roh-, be- oder verarbeitete Faserstoffe (Textilien) höhere Preise zu fordern oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen zu lassen als in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 erzielt wurden, gegen mehrere Firmen ganz empfindliche Ordnungsstrafen, die bis zu 10 000 Reichsmark gehen können, festgelegt.

Der Regierungspräsident erläßt bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Mahnung an alle Kreise, die mit Faserstoffen (Textilien) handeln, sich mit den Bestimmungen der Verordnung, die in einer Bekanntmachung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 8. September 1934 nochmals zusammengestellt sind, vertraut zu machen und jede unangemessene Preissteigerung zu vermeiden, da sonst scharfe Maßnahmen zu erwarten sind. Die Verordnung sieht neben dem Ordnungsstrafrecht der Preisüberwachungsstelle auch Gefängnisstrafen vor, deren Verhängung der Regierungspräsident beantragt wird, wenn diese Warnung nutzlos sein sollte. Wennso soll von dem Recht der Betriebschließung Gebrauch gemacht werden.

für die Wetterchäden in der Schweiz verantwortlich ist, werden mit einer über Deutschland aufkommenen öffentlichen Luftströmung zurückgeführt und begünstigen noch irischweije Wolken- und Nebelbildung.

Das Wetter von heute und morgen:

Mittelwetterlage; irischweije Morgennebel, starke Temperaturchwankung zwischen Tag und Nacht.

Beobachtung der Wetterstation Benel:

Wie wird das Wetter heute? Schönes Spätsommerwetter, heiter bis wolfig, im Südost drehende Winde, morgens Nebel. Zu erwartendes Temperaturmax. für heute 24-26 Grad, Sichtverlauf der nächsten 12 Stunden: dunstig, bis 8 Kilometer Sicht, Sonnenaufgang 5.59, Sonnenuntergang 18.58, Mondaufgang 10.09, Monduntergang 19.25, absolute Dunkelheit 20.38, bürgerliche Dämmerung (abends) 19.30, (morgens) 5.11. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 768,0, red. auf NN 768,1, Tendenz leicht steigend, Temperatur 14,5, Max. gestern 25,2, Min. der Nacht 14,5, Windrichtung und Stärke m/Sec. SO 1,5, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,0 ltr/qm, Bodenoberflächentemperatur 15,0.

Der Pegelstand.

Amtliche Wasserstandsangaben vom 10. Sept., 6 Uhr früh: Rheinfelden 4,24 (-), Magau 4,75 (pl. 44), Mannheim 3,20 (pl. 1), Ruhr 0,75 (min. 1), Mainz 0,76 (pl. 1), Bingen 1,82 (pl. 2), Raab 2,02 (unv.), Ems 1,04 (pl. 1), Trier minus 0,10 (min. 2), Koblenz 1,97 (pl. 1), Köln 1,53 (min. 1), Düsseldorf 0,91 (min. 1), Duisburg min. 0,20 (pl. 4), Mühlheim-R. 1,17 (min. 10), Duisburg 0,04 (unv.), Wesel min. 0,27 (pl. 2), Emmerich 1,01 (min. 1). Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1,60 (1,60) Meter, der Aachener Pegel 1,53 (1,53) Meter.

Neues aus aller Welt

Folgen der Dürre in Kanada

125 000 Stück Vieh werden abgeschlachtet
 Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat die Bundesregierung einem von den Provinzen Manitoba und Saskatchewan gemachten Vorschlag grundsätzlich zugestimmt, wonach 125 000 Stück Vieh in den durch die Dürre betroffenen Gebieten geschlachtet werden sollen. Es herrscht Einigkeit darüber, daß es unrentabel wäre, das Vieh den Winter hindurch am Leben zu erhalten. Die Provinzen und das Dominion werden die Transportkosten nach den Schlachthöfen übernehmen. Die Eisenbahnen gewähren Vorzugstarife.

Mit der Kohlenstaube erlöchen

An der Frischstraße in Altesessen befindet sich ein Schlammteich der Schachtanlage Fritz, aus dem arme Leute sich sogenannte Schlammkohle holen. Schon öfter ist es zwischen den Leuten zu Auseinandersetzungen, sogar tätlicher Art gekommen, aber nicht zu ausgesprochenen Kohlebedürfnissen. Nun kam es an dem Schlammteich zu einer Auseinandersetzung zwischen dem 65-jährigen Invaliden Franz Kahner aus Bortrop-Wehheim und einem zunächst unbekanntem Manne. Kahner holte mit einem Handwagen abgetrochneten Kohleschlamm, den der Unbekannte angeblich aus dem Teich geholt und am Rande zum Trocknen ausgebreitet hatte. Im Verlauf des Streites wurde Kahner von seinem Gegner mit einer Kohleschuppe über den Schädel geschlagen und brach blutüberströmt bewußtlos zusammen. Ein herbeigeholter Sanitäter der Zeche legte dem Verletzten einen Katerverband an. Dann erfolgte die Ueberführung des Kahner in das Marienhospital in Altesessen. Die Revierpolizei und die Mordkommission wurden alarmiert und nahmen sofort den Tatbestand auf. Der Schwerverletzte ist kurz nach 10 Uhr gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. In den Mittagsstunden stellte der Täter sich selbst der Mordkommission. Es handelt sich um einen 43-jährigen Mann aus Essen, der dem zuständigen Gericht zugeführt wird.

Zwei Balkone in die Tiefe gekürzt

Zwei Tote, zehn Verletzte
 In der Hauptstraße in Benzin ereignete sich ein schweres Unglück. An einem Hause löste sich im zweiten Stockwerk ein Balkon, auf dem sich acht Personen befanden, und stürzte mit seiner ganzen Last auf den darunter liegenden Balkon, auf dem sich ebenfalls vier Personen aufhielten. Dieser Balkon hielt dem Anprall nicht stand und löste sich aus seiner Verankerung. Die Trümmer der beiden Balkone und die zwölf Personen rützten auf die Straße. Zwei Personen waren sofort tot, zwei weitere erlitten schwere Verletzungen. Die übrigen Verunglückten kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die sofort eingeleitete Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß die Eigentümer, auf denen die Balkone ruhten, vollständig verrotzt waren und selbst eine normale Belastung kaum mehr aushielten. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet.

Ausgetrocknete Wasserläufe in der Eifel

Das jetzt zu übersehende Endergebnis in der Vorbereitungsphase kann, von dem mäßigen Futterertrag abgesehen, im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Die geringen Niederschlagsmengen der Frühjahrs- und Sommermonate haben sich also im allgemeinen auf das Endergebnis nicht besonders schädigend ausgewirkt. Die Folgen der Trockenheit zeigen sich jedoch in einer anderen nachteiligen Weise. Die Bodentiefe ist durch den Mangel an ausreichenden Niederschlägen wasserarm. Das hat dazu geführt, daß in vielen Eifelorten ein zum Teil außergewöhnlich starke Wasserknappheit eingetreten ist, die der Bevölkerung viel zu schaffen macht. Auch die Gebirgsbäche und die größeren Flußläufe führen nur geringe Wassermengen mit; teilweise sind sogar die Läufe vollkommen ausgetrocknet. So kann man z. B. die Ahr auf weitere Strecken trockenen Fußes durchschreiten. Die Fischbestände dürften hierunter stark zu leiden haben. Wie gemeldet wird, sollen auch die Röhrlin und die Netze stellenweise völlig ausgetrocknet sein.

Das Auto in der Fallsperr

Aus der Benettalsperr bei Meisehe wurde ein Kraftwagen herausgeholt, den man jetzt infolge des niedrigen Wasserstandes bemerkt hatte. Der Wagen, der einem Arzt aus Köln gehört, war seit dem September vorigen Jahres verschwunden. Vermutlich haben Diebe den Wagen in die Fallsperr gelenkt.

Heberfall auf einen Bankbeamten in Hannover

Auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hannover in der Nähe der Börse wurde gestern ein Kassende der Commerz- und Privatbank überfallen. Es wurde eine Tasche geraubt, in der sich außer 20 000 Mark in Bargeld mehrere Wechsel befanden. Der Bote befand sich auf dem Wege von der Reichsbank zum Hause der Commerz- und Privatbank in der Theaterstraße, als ein Mann, der einem Kraftwagen entstieg, auf ihn zu sprang, ihm mit einem Totschläger über den Nacken schlug, so daß er blutend zusammenbrach, und ihm die Banttasche raubte. Bevor der Verbrecher festgehalten werden konnte, bestieg er wieder den Kraftwagen und entkam. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt. Die Nummer des Kraftwagens konnte festgestellt werden.

Strassenhandel und Gericht

Eine bedeutsame Entscheidung
 Eine für den gesamten Strassenhandel bedeutsame Entscheidung fällt die Uebertragungskammer in Frankfurt a. M. Im Strassenhandel unterscheidet man Händler, die ihr Gewerbe im Umherziehen betreiben und Händler, die einen festen Handelsplatz d. h. einen bestimmten Standort haben, wozu es besonderer Erlaubnis bedarf. Ein umherziehender Strassenhändler darf sich nicht an einen beliebigen Punkt stellen und auf Kundenschaft warten, sondern er darf nur anhalten, wenn ihn Kundenschaft anspricht. Es kommt nun vor, daß sich solche fliegenden Händler auch vor Fabriken, Baustellen usw. einfinden und anhalten, wenn die Arbeiter vor ihm laufen wollen. Ein Händler war von einem Polizisten beobachtet worden, wie er an einer Fabrik in Bodenheim über 10 Minuten lang Kundenschaft bediente. Der Händler bekam einen Strafbefehl über eine Geldstrafe, weil er unerlaubt einen festen Handelsplatz eingenommen habe. Der Händler erhob Einspruch und in der Gerichtsverhandlung befandete der Polizeibeamte, daß bei der Polizei die Ansicht vorliege, daß länger als 10 Minuten eine Strassenhändler, der umherziehe, nirgends halten dürfe. Der Zeuge wurde vom Vorsitzenden befragt, daß der Händler solange halten dürfe, als Kundenschaft am Wagen sei. Auf Antrag des Anwalts wurde der angeklagte Händler freigesprochen, denn verboten sei nur das Warten auf Kundenschaft.

Ein Schloß im Mond

Ein „spottbiliges“ Gut und ein „Millionentrieb“
 „Das Gericht ist allerhand gewöhnt, aber eine solche unerschämte Verlogenheit ist ihm noch nicht vorgekommen. Die abgrundtiefe Verkommenheit dieses Burschen zeigt, daß wir einen typischen Hochstapler vor uns haben. Er hat niemals in seinem Leben gearbeitet, jetzt wird er im Gefängnis lernen.“
 Diese ungewöhnlich scharfen Worte sprach der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts in der Verhandlung gegen den mit 37 Jahren neunmal vorbestraften Hans Mangel, der es verstanden hatte, von einem, man möchte fast sagen, genial angelegten Schwindler, beinahe zwei Jahre hindurch zu leben, aber beiläufig nicht etwa notdürftig, sondern mit eleganter Luxuswohnung am Kurfürstendamm, Privatauto und „allem Komfort“. 46 000 Mark hat den Landwirt D. die Belanntschaft mit Mangel gekostet, ehe er dahinterkam, daß er einem Hochstapler ins Garn gegangen war. Durch einen Zufall hatte Mangel die Belanntschaft von D. gemacht, der zum Erwerb eines pommerischen Gutes eine Hypothek von 600 000 Mark suchte. Mangel verstand es geschickt, dem Landwirt vorzuspielen, er könne ihm den Kauf eines Gutes in der Uckermark im Werte von drei Millionen Mark für einen

Das Große Los gezogen

Eine Million auf 200 Nr. 276 122
 Als erster Gewinn wurde gestern, dem letzten Tage der großen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das „Große Los“ gezogen. Eine Million RM gewannen die glücklichen Inhaber der Nr. 276 122. Der Gewinn fiel in beiden Abteilungen nach Bayern, wo das Los in der einen Abteilung in vier Teilen, in der andern in acht Teilen gespielt wurde. Auf die Gewinner entfallen nach Abzug der Steuern je 200 000 bzw. 100 000 Mark.

Handwerksbursche in einem Strohhäusen tot aufgefunden

In der Nähe des Elektrizitätswerks Grünstadt (Wals) wurde in einem Strohhäusen ein Handwerksbursche tot aufgefunden. Die Leiche ist schon stark in Verwesung übergegangen, woraus zu schließen ist, daß der Tod bereits vor etwa zwei Wochen eingetreten sein muß. Wie der Tote in der Strohhäusen kam und was die Todesursache ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ausgebroschen und erschossen

Drei Sträflinge brachen aus dem Gefängnis von Joliet (Illinois) aus. Sie wurden von den Gefängniswärtern niedergeschossen. Zwei der Flüchtlinge wurden auf der Stelle getötet, während der dritte schwer verletzt wurde.

Die Bienenarbeit ist zu Ende

Aus der Eifel wird uns geschrieben: Mit der Beendigung der Heideblüte, die jetzt erfolgt ist, geht das Jahr des Bienenarbeiters zu Ende, wenigstens, soweit die Zeit der Honigtracht der Bienen in Frage kommt. Die Heideblüte hat bei weitem nicht das erbracht, was man nach den Trachtberichten der ersten Tage erwartet hatte. Die zweite Hälfte der Blütezeit brachte infolge des Mangels an Niberschlüssen kaum noch einen Ertrag. Rückblickend läßt sich dagegen das Gesamtergebnis des Bienenjahres als befriedigend bezeichnen. Auch der Absatz für Honig hat sich in den letzten Tagen bei angemessenen Preisen etwas lebhafter gestaltet.

Wildernder Hund holt sich fünfzehn Kaninchen

In der Ortschaft Gressenich bei Stolberg wurden nachts aus den Kaninchenkäfigen einer einzigen Straße fünfzehn, teilweise schlachtreife Tiere gestohlen. Der auf die Spur der vermuteten Täter gefasste Polizeihund führte den Diebstahl bald auf. Man ermittelte, daß ein wildernder Hund die Beute einzeln in den Wald getragen und dort auf Vorrat gelegt hatte.

Neuer Senat in Monshau

Regierungsrat Dr. von Geiser in Düsseldorf wurde mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Monshau beauftragt. Dr. von Geiser ist ein Sohn des früheren Regierungspräsidenten von Münster.

Brandstiftung auf der „Morro Castle“

Die amtliche Untersuchung der Ursachen des Schiffbrandes. — Der Stellvertreter des Kapitäns sagt aus.

Im gedrängt vollen Sitzungssaal der New Yorker Zollbehörde begann unter dem Vorsitz des Hilfsdirektors der Inspektionsbehörde für die Handelsmarine Diederion Hoopes die Untersuchung der Bundesbehörde über die Katastrophe der „Morro Castle“. Als erster Zeuge wurde der Stellvertreter des Kapitäns, Warms, vernommen. Als er den Tod seines Freundes, des Kapitäns Wilmott, schilderte, brach Warms zusammen. Er erklärte, daß Wilmott am Freitagabend plötzlich infolge einer akuten Verdaunungsstörung gestorben sei. Bei der Autopsie sei Wilmott gesund gewesen. Warms sagte ferner aus, daß er als Brandursache Brandstiftung vermutete. Diese Vermutung begründete er auf die Tatsache, daß bereits auf der vorigen Reise ein Brandstiftungsversuch unternommen

in der Bibliothek gemeldet. Der Brand war hier in einem Schrank ausgebrochen, dessen Türen aufsprangen. Im Innern wurde Gasolin festgestellt. Kurz vor 3 Uhr habe er Generalalarm gegeben. Die Mannschaft sei herausgerufen worden und die Stewards und die Salonwache hätten Anweisung erhalten, die Passagiere zu wecken. Ein Blitzschlag komme als Brandursache nicht in Frage.

Die Leiche des Kapitäns der Morro Castle aufgefunden

Der Befehlshaber der Feuerweh von Murray Park teilt mit, daß in den Räumen des Kapitäns des Dampfers Morro Castle eine verrostete Leiche gefunden worden ist. Man nimmt an, daß es sich um den schon vor der Katastrophe gestorbenen Kapitän Robert Wilmott handelt. Die Leiche lag auf einem Bett, dessen Metallgestell infolge der Hitze geschmolzen war. Man fand bei ihr einen Schlüsselbund, der ein Metallschild mit den Worten „Kapitän“ trug.
 Die Feuerwehleute, die an Bord des Dampfers gegangen sind, haben das Sonnen- und Bromendenbedeck und die zwei darunter liegenden Decks sorgfältig abgesucht und erklären, keine Spur von Leichen gefunden zu haben. Die Kabinen seien vom Feuer völlig zerstört worden. Im Laderaum des Schiffes sei noch ein heftiger Brand im Gange.

Der „Jäger aus Kurpfalz“ erhält ein neues Grab

Wie aus Bad Kreuznach verlautet, hat der Bischof in Trier die Erlaubnis zur Umbettung der Leiche des Oberförsters Fr. W. Uisch vom Entenpuhl, der auf dem alten Waldfriedhof in Auen bei Monzingen an der Nahe begraben liegt, erteilt. Fr. W. Uisch vom Entenpuhl soll das Urbild des „Jägers aus Kurpfalz“ sein. Das Grab auf dem Waldfriedhof ist so vernachlässigt, daß sich eine ganze Anzahl von Jägern und Bewohnern der benachbarten Städte dafür eingesetzt hat, dem „Jäger aus Kurpfalz“ ein würdevolleres Grab zu schaffen. Die neue Gruft wird sich etwa zehn Meter von der bisherigen Grabstelle entfernt, in der Nähe der Waldkapelle von Auen, befinden. Als Denkmal soll ein riesiger Findling errichtet werden. Auch eine neue Grabplatte ist bereits in Auftrag gegeben. Die Anschrift der alten Grabplatte ist leider nicht mehr zu entziffern. So wird der Streit niemals geschlichtet werden können, ob Fr. W. Uisch wirklich der Jäger aus Kurpfalz war, oder der Kurfürst Johann Kasimir. Uisch ist im Jahre 1795 gestorben und war eine beliebte und bekannte Persönlichkeit.

Soll da die deutsche Jugend frieren?

Stifte ihr ein gemächliches Heim!

Der Berg des Grauens

Von Richard Richter

Wem der Himalaja zürnt . . . !

Er sah mich mit seinen Augen groß an, aber es war entsetzlich diese Augen zu sehen. Es waren die Augen eines Toten . . .
Was nun?
 Nein, Mr. Taylor konnte niemand mehr helfen. Über was war aus den anderen geworden? Aus Mabel?
 Ich sah mich um.
 Es war ein schreckliches Chaos.
 Alles war verbogen, zertrümmert, zersprengt . . . Ich sah fast direkt über mir eine rote Eiswand, die so glitzerte, daß meine Augen schmerzten.
 Die Kabinen klappte völlig auseinander.
 Ich sah ein Bein . . . ! Das waren Knien eines Toten von Mr. White.
 Das Bein zuckte hin und her!
 „Mr. White . . . ! Mr. White . . . ! rief ich.
 Mr. White antwortete nicht. Er lag unter Trümmern begraben.
 War er auch tot?
 Trotzdem mein Kopf schmerzte, daß es mir fast unmöglich war zu denken und das Blut aus der Wunde an der Stirn mir immer wieder in die Augen lief und mich an der Sicht hinderte, machte ich mich daran Mr. White schnell von den Trümmern zu befreien.
 Er schien gar nicht verletzt.
 Er schien sogar bei Besinnung zu sein.
 Er sah mich mit einem Ausdruck an, der so entsetzlich war, daß ich zusammenstürzte.
 „Mr. White was ist los? Sprechen Sie doch! Sind Sie verletzt? Schmerz ist Ihnen irgendwo?“
 Er antwortete nicht.
 Er sah mich stier an und bewegte nur die Lippen.
 „Choi!“ dachte ich, aber dabei konnte ich eben nichts machen.
 Ich mußte sehen, was aus Mabel geworden war.
 Ich drehte mich um und war ganz verwundert.
 Mabel hatte am meisten Glück gehabt. Sie sah noch in ihrem Sessel und schien völlig unversehrt zu sein. Sie schien alles begriffen zu haben.
 „Water! Water!“ sagte sie und zeigte auf ihn.

Ihre Stimme war völlig tonlos. Plötzlich erhob sie sich, kämpfte sich durch die Trümmer durch bis zu ihrem Vater und warf sich über ihn.
 Sie weinte nicht, sie schrie nicht, aber als sie sich wieder aufrichtete war ihr Gesicht so maskenhaft, wie ich selten ein Gesicht gesehen hatte.
 Ich mußte fortsehen.
 Sollte ich sie trösten? Mit Worten trösten?
 Ich habe es immer für Unsinn gehalten jemanden in seinem tiefen Schmerz mit Worten trösten zu wollen. Wirklichen Schmerz kann man nicht mit Worten heilen.
 Mr. White weint . . .
 Nein, Mabel Taylors Schmerz war tränenlos, aber ganz plötzlich hörten wir ein lautes Schluchzen.
 Wir wandten uns um.
 Mr. White war es, der das Gesicht in den Händen verborgen hatte und schluchzte.
 Er schlugte hemmungslos wie ein Kind.
 Ich machte ihm daraus keinen Vorwurf. Ich hatte während des Krieges bei Verhaftungen und anderen Katastrophen mutige Männer weinen hören wie Kinder.
 Niemand konnte ihm daraus einen Vorwurf machen. Aber welchen Charakter White in Wahrheit hatte zeigte sich jetzt in etwas anderem.
 Er stand plötzlich taumelnd auf und sah sich um.
 Er sah Mr. Taylor unbeweglich daliegen und erkannte sofort, daß er tot war.
 White sah ihn lange an und eigenartigerweise kam fast ein Ausdruck des Hasses in sein Gesicht.
 Er zeigte plötzlich auf ihn und schrie unbeherrschert.
 „Taylor hat Schuß daran. Dieser Narr, warum mußte er uns in solch höllisches Wagnis stürzen. Oh, man sollte ihn . . . !“
 Mabel sah White an, als habe sie plötzlich in das Gesicht einer Wölfin geblickt.
 Ich sprang vor und sagte zu White:
 „Wenn Sie noch ein Wort reden, so bekommen Sie es mit mir zu tun . . . !“
 Ich zeigte ihm drohend die Faust und der Mann brach zusammen.

Er setzte sich wieder auf die Trümmer und heulte weiter wie ein Kind.
 Ich wandte mich verächtlich von ihm ab.
 Mabel tat mir furchtbar leid, die Tränen liefen ihr über das Gesicht, aber sie sagte kein Wort.
 Ganz plötzlich aber trat sie auf mich zu und drückte mir die Hand.
 Sie sagte kein Wort dazu, aber ich verstand sie auch ohne Worte

Todeskandidaten . . . !

Unsere Lage war so, daß wir alle ohne weiteres als Todeskandidaten gelten konnten.
 Die Instrumente waren zwar alle zertrümmert, aber ich nahm doch an, daß wir uns in einer Höhe von mindestens 6000 Metern befinden mußten.
 Das Flugzeug war auf einer Eisfläche zertrümmert, die aussah wie eine große Eismasse, aber sie wurde eingeschlossen von mächtigen Eismauern.
 An einzelnen Stellen ragen Felsen wie Kirchtürme auf. Ich fand auch einen Abbruch, der so tief in die Tiefe ging, daß ich um ein Haar hinuntergestürzt wäre, denn mir wurde bei der unendlichen Tiefe, in der nichts als graue Wolken zu schwimmen schienen, so schwindlig, daß mir die Beine verlagten.
 Mr. Taylor hatten wir beerdigt.
 Wir hatten ihn in eine Eisrinne gelegt und ihn mit Eis und Schnee bedeckt.
 Ich hatte ein kurzes Gebet gesprochen, Percy White hatte kumm und verbissen abseits gestanden und Mabel hatte tränenlos in die Höhe des grausamen Berges gestarrt.
 Wir waren Gefangene des Berges!
 Was sollten wir tun?
 Wir hatten weder eine alpine Ausrüstung noch überhaupt irgendwelche alpinen Kenntnisse.
 Wir besaßen einige Eispickel, einige Seile, aber das sind keine Waffen um einen grausamen Riesen wie den Himalaja zu überwinden.
 Dem Himmel sei nur Dank, daß wir Konserven, Proviant und einen Kocher besaßen.
 Das hatten wir wenigstens aus dem Bruch des Flugzeuges heraus gerettet.
 Wir mußten den Abstieg wagen.
 Reiner von uns Dreien, aber hatte auch nur die geringste Hoffnung, daß es uns gelingen würde wieder hinab zu kommen.
 Wir brauchten nur auf die gigantischen Eismauern rings um uns zu blicken.

Wir brauchten nur einen Blick in die Tiefe der Eisschluchten zu werfen, die auf unserem Wege lagen, um eigentlich von der Ausichtslosigkeit unserer Rettung überzeugt zu sein.
 Trotzdem, solange der Mensch atmet, kämpft er um sein Leben und wenn dieser Kampf auch aussichtslos erscheint.

Der erste Tag . . .

Am ersten Tage hatten wir schönes Wetter.
 Wir saßen uns aneinander und versuchten einen Weg abwärts zu finden.
 Aber dieser Weg war ein Weg der Hölle.
 Wir glitten aus, fielen, stolperten, rissen uns gegenseitig in Spalten.
 Wir hatten ja keinerlei Erfahrung in der Kletterei. Dazu hatten wir keine geeigneten Schuhe.
 Nein, die ersten Stunden waren verzweiflungsvoll und trotzdem kamen wir weiter.
 Aber immer wieder packte uns fast völlige Verzweiflung, wenn ganz plötzlich vor uns eine Eismauer auftauchte über die hinwegzukommen uns ganz unmöglich erschien.
 Wir lernten schließlich Treppen in diese Eismauern zu schlagen und sie so zu überwinden.
 Mabel war tapfer und mutig.
 Trotzdem es für sie als Frau eine geradezu unheimliche Anstrengung bedeutete, bis sie die Zähne aufeinander und hielt tapfer durch.
 Anders Mr. White . . .
 Jetzt zeigte es sich, daß White wirklich nichts als ein Brumbar gewesen war.
 Er hatte weder Kräfte noch Ausdauer noch war er geschickt.
 Er war derjenige von uns, der am häufigsten kürzte, er war auch derjenige, der am meisten wimmerte und höhnte.
 Es war kaum mit anzuhören.
 Einmal warf er sich an die Erde und weigerte sich überhaupt weiter zu gehen.
 Er schrie: „Ihr Narren! Es ist ja doch alles zwecklos. Wochen würde unser Marsch in die Tiefe dauern und das wird liegen von uns durchhalten. Besser man bleibt hier sitzen und stirbt. Was sollen wir noch kämpfen . . . was sollen wir noch kämpfen . . . es ist ja doch alles vergebens . . .“
 Mabel hatte vielleicht doch Mitleid mit ihm und sie redete ihm gut zu.

Die Fürstin Volescu

Roman von H. L. Rumpff

Copyright 1930 by Georg Müller, München

Frau Oberlandesgerichtsdirektor Schmitz-Krefeld entdeckte mit juristisch geschärftem Blick das ungeschickt verborgene Interesse zweier Beamten.

Auf dem Weg, dem einzigen der faherförmigen Halbinsel, an deren Innenseite das kleine Stationsgebäude liegt, gab es nur zwei Richtungen. Hinab, den Abhang entlang, dessen Spitze die dreihundertjährige Titobella trägt, mit finsternen Mauern und Bastionen, weiter zwischen den beiden Fremdenfriedhöfen hindurch, die fast nur per Boot besucht werden, zum äußersten Teil der Landzunge, wo sich ein großes Kohlenlager und militärische Bauten befinden, — oder hinunter, längs der Gleisanlage des Hafendammes, an einem Wirtschaftsgebäude vorbei zu dem etwa hundert Meter vom Tator entfernten Bahnübergang, von dem aus er sich über die kahle Piazza d'Armi zu den Barackenbauten am westlichen Ufer fortsetzt. Diese Straße war trotz mangelhafter Beleuchtung gut zu übersehen. Vor dem Wirtschaftsgebäude hatten genau den Schuß gehört, waren, als die erschreckte Menge der Neugierigen herantrieb, aufgesprungen und, da kein weiterer Schuß fiel, mit ihr zum Tator zurückgekehrt. Um es vorwegzunehmen, die Streifen, die bis spät in die Nacht spärlich über die ganze Halbinsel sich erstreckten, vermittelte Brücken, überwucherte Wege, sumpfige Träben und die Festungsanlagen in großes Scheitern verfallen waren, blieben ergebnislos. Hätte es auf dem feinen Boden wirklich irgendeine winzige Spur des Mörbers gegeben, so wäre sie von den Füßen der Neugierigen, die beim ersten Anzeichen polizeilicher Absichten endgültig verschwanden, unrettbar getreten worden. Allein eine gelähmte Frau, durch die haltige Flug der anderen labiert, sah jammernd oberhalb der Kreuzung zur Piazza d'Armi und ließ sich von den Soldaten schimpfend zur Vernehmung ins Stationsgebäude tragen. Zwischen den Geleisen, auf dem Bahnsteig und dem Platz vor Bahnhof und Hafenmole standen die erregten Gruppen, disputierend und gestikulierend die Arbeiter und Matrosen des Bahndienstes, aufgeregte und schredensbelegte Reisende, die sich selbst immer noch unmittelbar bedroht fühlten und zum Teil energisch die Abfahrt des Zuges verlangten, und zwischen ihnen hin und her pendelnd eine ständig wachsende Menge Neugieriger. Rasch angeordnete Absperrungsmaßnahmen des soeben eingetroffenen Oberkommissars Fattorusso konnten sie kaum vertreiben, aber was sie keineswegs vertreiben konnten, war ein Wort, ein bei der Behörde sehr unbeliebtes Wort, das ursprünglich von Gruppe zu Gruppe schwirrte und mit einem Schlag in jedermanns Munde war, niemand wußte, wer es zuerst gebraucht hatte. „Maffia“ flüsternten die Sizilianer bedeutungsvoll, und die Ausländer wiederholten erschauernd das Wort, das sie an tiefstes Mittelalter und grausame Willkür erinnerte. Der Mord? — Eine Hinrichtung der Maffia, nichts anderes, der mysteriösen, unheimlichen, übermächtigen Maffia, die ihr Opfer zu treffen weiß, mitten aus Tausenden heraus. „Entschuldigen Sie“, meinte Professor Marx, der die schleppende Entwicklung der Untersuchung topfgründend

verfolgte, zu seinem italienischen Kollegen, „läßt man den Leuten nicht etwas viel Zeit?“ Dem Dr. Kallafini war das Wort nicht entgangen, das die Gemüter der Menge bewegte. Er blickte den Deutschen von der Seite an und jubelte schweigend die Abscheu.

Die Leiche des Ermordeten wurde auf verhängter Bahre aus dem Zuge gehoben. Eine Gasse bildete sich bis zum Zimmer des Stationsvorstehers; mit Grinsen betrachtete man die stumme Last und die, die ihr folgten und, wie man annahm, in ursächlichem Zusammenhang mit ihr stehen mußten. Zunächst kam ein Soldat, der den dunkelblauen, fast neuen Koffer des Toten trug, hinter ihm schritten die beiden Kerle und einige Beamte mit unbedeutenden Ärmeln; es folgte Frau Oberlandesgerichtsdirektor Schmitz-Krefeld, Deutschland, schweigend vor Aufregung und beängstigt rot im Gesicht, dann der Kapitaner, Signor Tamara, der sorgsam seine erschöpfte Frau führte, und die junge Holländerin, bleicher noch als der Tote und immer noch starr vor Grauen. Sie konnte kaum gehen. Den Beschluß bildete mit dem Stationsvorsteher die imponierende Erscheinung Herrn Fattorusso, der die Leitung der Untersuchung in die Hand genommen hatte. Es war ein hünenhafter Mann, idealer Typ des Opernhelden, glattköpft, mit feurigen schwarzen Augen in dem rötlichen Linien und mächtig rollender Stimme. Vor dem Dienstzimmer, das den Zug verhielt, blieb er stehen und gebot der umfangreichen und sensationslüsternen Menge durch eine schwingende Handbewegung Ruhe, kam jedoch noch nicht zum Reden, da im selben Moment der Schnellzug Rom-Palermo vom Fährschiff aufs Land glitt und allerlei Lärm mit sich brachte, Türschlagen, Fragen, Schreien und Ausrufe des Erschreckens. Fattorusso stand unerschütterlich. Endlich winkte er nochmals mit der Hand, worauf nur noch die rangierenden Fotomotoren wagten, die Stille zu unterbrechen.

„Damen und Herren“, rief der Oberkommissar, „soeben ist einer von Ihnen das Opfer eines schönen Schurkenreiches geworden.“ — er hielt inne, um dem neben ihm stehenden Dolmetscher, einem unscheinbaren blassen Mann, Gelegenheit zu geben, seine Worte in deutscher und englischer Sprache zu wiederholen. — „Die Polizei von Maffia wird alles daransetzen, die fluchwürdige Totschnelle und reißlos aufzuklären! — Ich bitte die Herren unter Ihnen, die etwas zur Sache Gehöriges bemerkt haben, sich bei mir melden zu wollen.“ Eine allgemeine Bewegung der Dausenden setzte ein. „Nur streng Sachliches, wenn ich bitten darf“, — der Kommissar hob behäufend die Handflächen. — „Für Vermutungen hat die Behörde keine Zeit! Der betreffende Wagen hat geräumt und bleibt hier, den Passagieren wird sofort ein anderer gleichwertiger zur Verfügung gestellt. Ich bin im Dienstzimmer zu sprechen.“ Er setzte gerade zur gemessenen Schlussrede ein, als er neben sich den Inspektor Lagana aufstehen sah, der ihm etwas zuflüsterte. Wie ein Schatten überflog es

des Gewaltigen Gesicht, und der Blick, der Lagana traf, war nicht direkt wohlwollend zu nennen. Fattorusso wandte sich wieder seinem Auditorium zu. „Sehr sehr ich mich zu der Anordnung gezwungen, daß alle Herrschaften ihre Plätze wieder einnehmen, und diejenigen, die sich im Moment des tödlichen Schusses außerhalb desselben befanden, sich meinen Beamten zur Spezialuntersuchung vorstellen!“

Die ebenso knappe als elegante Verbeugung, mit der er nun verschwand, bewies, daß dieser außerordentliche Fall an einen außerordentlichen Mann gekommen, und man wußte nicht, ob seine ernste Energie oder die Höflichkeit seiner Formen mehr zu bewundern war. Zwei Herren, die etwas bemerkt haben wollten, folgten ins Dienstzimmer.

Direkt unter der grünbeschrifteten schlechten Glühbirne stand die Bahre. Graue Lächer ließen nur Konturen erkennen, ab und zu fiel ein Tropfen mit leichtem Aufschlag auf den Boden; es hatte sich eine kleine, fast schwarze Lache gebildet. Ueber den schnell abgedümmten Dienstisch beugten sich die eifrigen Köpfe der Untersuchenden, während die Zeugen im Vorzimmer den Ausruf abwarteten.

Offensichtlich war Fattorusso's Nervosität. Immer wieder mußte er seine Brille abnehmen, und die anwesenden Sizilianer wußten genau, daß das Gerede vom Bahnsteig auch bis zu des Kommissars Ohren gedrungen war.

Zuerst nahm man die Kleidung des Ermordeten vor. Die Seitentaschen des Maßanzuges enthielten nur belanglose Dinge des täglichen Bedarfs, — ein Zigarettenetui aus Schildpatt, eine silberne Spitze, ein ebensolcher Bleistift, ungeschickt gefaltet, wie Lagana bemerkte, ein Notizbuch aus rotem Saffian mit unbeschriebenen Seiten, ein dunkelbraune Lederbrieftasche, — alles vollständig neu, von besser Qualität und etwas plumper Eleganz, zu der ein Revolver älterer belgischer Herstellung mit Munition in abgetragener Lederhülle schlecht paßte.

„Belanglos“, erklärte Fattorusso in dem bekannten Ton, der keinen Widerspruch vertritt und der Unterbeamten stets genügt, aber für Lagana, der mit dem Spürsinn eines Wachhundes arbeitete, war alles zu neu, um belanglos zu sein. In der Brieftasche befanden sich etwa zweitausend Lire in italienischen Noten, ein Fährscheinebuch erster Klasse Palermo-Roma-Innsbruck-Berlin, ausgestellt am 12. April vom Reisebüro Enit, Palermo, sowie ein ordnungsgemäßer, mit allem Erforderlichen ausgestatteter dänischer Reisepaß, bei dessen Durchsicht Herr Fattorusso leichtert aufatmete. Zwar war er etwas ramponiert, dieser Paß, die Eden abgeriffen, die Falten des Papiers brüchig, aber er entstammte dem Jahre 1901, einem Zeitalter übrigens, da man in Europa noch kaum Pässe gebrauchte, und war ausgestellt von der Polizeidirektion Kopenhagen für den dänischen Staatsangehörigen Tage Johan Lundholm aus Kopenhagen, Bankbeamter, 1872 geboren, blond, groß, mit blauen Augen und keinen besonderen Kennzeichen. Aus der Riefenanzahl von Grenzposten und Konjunktursachen ging hervor, daß der Passinhaber sich in den verdienstlichen Staaten der ganzen Welt, hauptsächlich in Südamerika und in den letzten sechs Jahren auf dem Balkan aufgehalten hatte, kürzlich in Italien ange-

kommen war, um es, was das letzte Bismarck verriet, bald wieder zu verlassen und nach Argentinien zu ziehen. Ueber dem Umstand, daß der letzte italienische Einreisepaß vermerkt nicht aufzufinden war, eine ganz klare Geschichte. Das recht gut konservierte Lichtbild bewies, daß der Ermordete auf seinen Verfahrnen auch alle Wechselstempel des Lebens kennen gelernt hatte. Es zeigte ihn in schillernder Kleidung, einem Seemann ähnlicher als einem Beamten, mit misgütigem Gesicht dem Verlassen irgend eines Geschäftslokales, zwar glattrasiert, was darauf hindeutete, daß die mageren Jahre weit zurücklagen, aber doch unverkennbar dieser elegante graubärtige Ermordete, der da auf der Bahre lag und nun für den Oberkommissar Fattorusso erfüllt hatte, — sich zu legitimieren. Fattorusso war bereit über den schließenden Sichtvermerk hinwegzusetzen. Man kannte das. In der Hitze des Grenzverkehrs konnte so eine Verhinderung leicht übersehen werden.

Nachdem beträchtliche Inspektor Lagana das Lichtbild, näherte sich dann der Bahre und zog die elektrische Lampe tief über das freigelegte Gesicht des Toten. Er beugte sich darüber und ging dabei wie unbedachtigt um die Bahre herum, so daß er dem Fenster, wo Fattorusso mit den Beamten stand, und auch den beiden Kerlen den Rücken zeigte. Mißbilligend sah der Kommissar ihm zu. Dieser Lagana mit seinen europäischen Methoden war nur dazu da, Komplikationen zu erzeugen. Es war ein Jammer, daß man ihn andererseits so gut gebrauchen konnte.

Lagana machte eine kleine heftige Bewegung mit dem Unterarm, die niemand beachtete, er ließ die Lampe sorgfältig zurücklegen und wandte seine Aufmerksamkeit dem Koffer des Ermordeten zu. Mit schnellen sicheren Bewegungen untersuchte er den Inhalt, man durfte überzeugt sein, daß seinen scharfen Augen nichts entging.

Ein eleganter Anzug kam zum Vorschein, hellbraune Siefel, Wäsche, alles funktionsgeladene, ungetragen und zum Teil noch mit den Preisetiketten erster Palermitaner Geschäfte versehen.

„Alles das, was ein Gentleman auf der Reise gebraucht“, sagte Fattorusso, der sich ostentativ an der Untersuchung beteiligte, und entzündete ein neues Packpapier, „wir wollen nunmehr zur Vernehmung der Zeugen schreiten.“

„Einen Moment, Signor“, rief Lagana halb laut und hob einen Gegenstand empor, der zuunterst im Koffer gelegen hatte. — „das hier gehört wohl kaum zum Reisebedarf eines Gentleman!“

Er hielt eine braune Wollweste in der Hand, uralt, abgetragen, schmierig, mehrfach grob gestopft, im Vergleich zu dem übrigen Kofferinhalt ein direkt anstößiges Stück. Während der Kommissar die Zigarre hinlegte und wieder herbeikam, um das übel nach Tabak, Öl und allem Möglichen duftende Kleidungsstück ratlos zu betrachten, hatte der Inspektor sichtlich den neuen braunen Lederkoffer überprüft und nach der Geschäftsmarke die Firma Luigi Caruso Palermo notiert. Niemand bemerkte, wie er bei dieser Gelegenheit etwas in seiner Brieftasche verschwinden ließ. Es war ein zusammengeknülltes Stück elfenbeinartiges Papier, das er einen Moment zuvor in der alten Wollweste gefunden hatte, und es war etwas noch viel Winzigeres, — ein Büchlein graumulierter Barthaare.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, am Montag den 10. September 1934, nachmittags 4 Uhr, im St. Franziskus-Hospital unsere innigstgeliebte gute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Math. Piel

Sophia geb. Verkön
nach langem, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Piel
Sophia Lohkampff geb. Piel
Maria Piel geb. Dorrweiler
Josef Lohkampff
und 1 Enkel.

Bonn (Kreuzstraße 6), den 10. September 1934.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 13. September 1934, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes. Die feierlichen Exequien am selben Tage, vormittags 8.30 Uhr, in St. Remigius.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Sie haben besondere Vorteile, wenn Sie jetzt Ihre

Pelz - Reparaturen

uns übergeben.

Pelz-Pohler

Tel. 6072 u. Belderberg 7-9.

la Benzin (traufelfrei)

in Kannen u. Büchern, frei Haus, Tank-Öl, Benzin, Telexen 3620.

Wohnständiges Schlafzimmer, Küche, kombi. Herd, Einzelmöbel, Teppiche, Koffer, billig zu verkaufen. Godesberg, Ullmannstr. 15, 1. Etage.

Raus gebrauchen, gut erball.

Dauerbrenner

Off. u. S. N. 909 an die Erpb. (3)

Suche gute Betten
Ableiterkränze, Waschkommode, einfache Züge und Kuschelstühle, Sofa und Tisch, oder auch Bett. Off. unter N. 200 an die Erpb. (4)

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Hans Lessenich und Frau

Maria geb. Henseler

Bonn, Kaiserstraße 141
u. Zt. Elisabethkrankenhaus, Marienstraße

Kleine Limouline 500 cm, sofort preisgünstig überholt, gut erhalten, billig zu verkaufen. Rast, Metzger, Beuel, Tel. 4045. (3)

Zündapp Kardan 500 cm, sofort preisgünstig überholt, gut erhalten, billig zu verkaufen. Rast, Metzger, Beuel, Tel. 4045. (3)

Bodenständig!

In München trinkt man Münchner Bier und an der Mosel Moselwein. — Im Land der rheinischen Braunkohle ist das Union-Brikett der beste und billigste und daher der übliche Brennstoff. Danach richtet man sich bei der Ofenwahl. Zimmeröfen, Küchenherde, Badesöfen und Waschkessel, die vorzüglich für Union-Briketts geeignet sind, bekommt man in allen guten Fachgeschäften; sie sind kenntlich am Union-Prüfzeichen.

Für Union-Briketts die sparsamen Ofen und Herde mit dem Prüfzeichen:

Kaufm. Privatschule Hahn

von Dipl.-Handelslehrer Phil.

Neue Kurse beginnen am 4. Oktober. Gründl. Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Handelskorrespondenz, Bankwesen, Fremdsprachen usw. Anmeldung u. Auskunft im Schulbüro: Poppelsdorfer Allee 31.

Grundstücks-Versteigerung in Merten

Am Freitag den 14. September 1934, nachmittags 3 Uhr, lassen Frau August Offermann geb. Dür und Kinder in Merten in der Gastwirtschaft Waus daselbst ihren gesamten in der Gemeinde Merten gelegenen Grundbesitz freiwillig öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen versteigern.

Bonn, den 6. September 1934. Der Notar: Dr. Holtz.

Schule Beck

Themenstr. 21 Bonn

Neue Kurse Handelsfäch. Sprachen.

Gastwirtssohn

vermög. freibl. 33 J. kath., sucht passende Einricht. Offerten unter N. 34 an die Erpbil. (3)

Rechtsberatung 1 Mark

Abtl., Str., Verträge, Gesetze. 10-1, 2-7, Dr. H. Dieber, Poststr. 5.

Examinierte Klavierlehrerin

mit Unterrichtserlaubnis, hat noch einige Stunden frei. Std. nur 1.25. Dr. Erwerdstraße 21, 1. u. 2. Etg., u. N. 1570 an die Erpb. (3)

Klavier zu kaufen gesucht

Verkaufserlöse u. N. 44 Erpb.

Zuschneide- und Näh-Unterricht

ortollt

Frau Simon-Thünker

Poststraße 28, 1. Etage.

Aufpolieren

Reparieren u. Umändern von antiken und anderen Möbeln billigst. Schneiderei Peter Bränden, Bonn, Friedrichstraße 12. (3)

Möbel-Umsätze - Transporte

jeglicher Art u. Befragungen nach allen Richtungen stets gesucht. (3) Warendens Transport-Kontor, Weidenbühlstraße 39, Tel. 3518.

Zungbennen

zu verkaufen, Dorsbehrstr. 28, Kaufbe auch auf Schindlerstraße.

Junge Gegehühner

wegen Platzmangels billig zu verkaufen. Bonn, Meuterstraße 180.

Drahthaar - Fox "Dudi"

entwaffnen, Wiedemeyer, Bonn, Meuterstraße 10, Telefon 2176. (3)

am 13. 9. vormittags um 10 Uhr

Im Herzen von Köln



Schildergasse 98
(im früheren „Weihenstephan“)

Ein Kaufhaus wie es sein soll: zentral gelegen, bequem zu erreichen, freundliche, helle, große Räume mit neuzeitlicher und zweckmäßiger Inneneinrichtung, die eine übersichtliche Anordnung in allen Abteilungen gestattet. Reiche Auswahl und aufmerksame, fachverständige Bedienung. — Wir laden Sie herzlich zu einer Besichtigung ein.

Defata

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
ZWEIGNIEDERLASSUNG KÖLN a./Rh.

Aus der Umgegend

Aus dem Vaterländischen Frauenverein Bad Neuenahr

(Bad Neuenahr): Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Bad Neuenahr, der in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, hatte zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung eingeladen, deren abwechslungsreiches und wertvolles Programm eine große Gästefreude erweckte. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Küttgen, hieß die Zuhörer, vor allem Beigeordneten Brinkmann als Vertreter der Gemeinde und die Vertreter der Ortsoberbehörde herzlich willkommen. Dann gab sie einen Rückblick über die Geschichte des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Ortsgruppe in Bad Neuenahr vor allem in den letzten Jahren erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Das unterhaltliche Programm wurde von Frau Johanna Wanken, Musikdirektorin Postma, Musiklehrer Witsch, dem Neuenahrer Männerchor, dem Turnverein, der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins und dem Melkertpaar Waisel bestritten.

Herzliche Beratungskunden in Ahweiler (Ahweiler): Am Dienstag, 11. September, finden die von der Kreisverwaltung veranstalteten ärztlichen Beratungskunden für Kinder im Krankenhaus in Ahweiler von 8-10 Uhr statt, die der Kreisfürsorgearzt Med. Rat Dr. Koder-Ahweiler kostenfrei abhält.

(Altenahr): Diese verlusten bei der hiesigen Postanstalt einzubringen. Sie wurden jedoch durch das Bekommen eines Hundes in der Nachbarschaft verschluckt und suchten das Weite.

(Athenau): Die Gebührenmarken der preussischen Veterinärverwaltung, die mit dem 30. September ihre Gültigkeit verlieren, müssen bis zum 1. November an die zugelassenen Verkaufsstellen (die staatlichen Kreisämter in Altenahr, Cödem, Neuwied u. a., die staatlichen Forstämter in Athenau, Kirchen, Kaiserfeld u. a., die Amtsämter in Kelberg, Ahweiler, Singig, Stadt, Magerstadt u. a., die Regierungshauptstelle in Koblenz) gegen Rückvergütung der entrichteten Gebühre zurückgegeben werden.

(Athenau): Im Nigal fanden Spaziergänger ein Rehkitz, das von einem hochragenden Felsen abgestürzt war. Das arme Tier hatte sich bei diesem Sturz das Rückgrat gebrochen. Klagen lag es in seinem Schmerz und verendete bald unter den Händen der hilfsbereiten Menschen.

Die Jäger sollen gute Kameraden sein!

Die erste Tagung des Jägerings 2 des Siegtreises.

Der Jägering 2 des Siegtreises, der die Kameraden Hennef, Uckerath und Lautbäumen umfaßt, hielt seine erste Versammlung ab, in der Amtsgerichtsrat Dr. Stewes, Hennef, der Leiter des Jägerings 2, die verschiedenartigen Arbeitsgebiete erläuterte. Voraussetzung für die Erreichung des gemeinsamen Zieles sei natürlich die Einigkeit der Jäger, ein kameradschaftliches Verhältnis untereinander.

Fast alle Differenzen unter den Revierjägern seien zu vermeiden, wenn sich aus gegenseitigem Kennenlernen die Rücksichtnahme auf den anderen ergebe. Der Wert solcher Zusammenarbeit werde sich schon bald in der Erreichung eines der Hauptziele des Jägerings erweisen: in der Errichtung eines wirksamen Jagdschutzes und in der Bekämpfung des Wilderertums. Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit des früheren Gesetzes, dessen vielfach falsche Anwendung den Zweck noch ins Gegenteil verkehrte, ließ einen neuen Jagdschutz entstehen, der den Wilddieb vernichten werde. Die private Jagdaufsicht mit beschränkter Abwehr sei ersetzt durch geprüfte Jagdaufsicht mit polizeilichen Vollmachten und entsprechenden Pflichten. Die neuartige Stellung des Jagdaufsehers in Verbindung mit der Verpflichtung der Jagdpächter dem Geiste des Gesetzes gegenüber nehmen dem gefährlichen Fremder jede Möglichkeit, etwa nicht angezeigt zu werden. An Stelle einer milden Justiz erwartet ihn eine Strafe, über die er erkaunt sein wird. Als letzte der Grundideen, deren Verwirklichung erstrebt werde, nannte der Leiter die

Schaffung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Jäger und Bauer.

Er wandte sich besonders an den Kreisbauernführer Brauch, der auch der Einladung gefolgt war, und bat ihn um seine Unterstützung. Nach einer ergiebigen Aussprache, in der manche Beispiele aus der Praxis die Ausführungen des Jägerleiters veranschaulichten, wurden organisatorische Dinge besprochen. Ein interessanter Vortrag des Oberförsters Scheffer, Herrstein, über den Abschluß „geringer“ Böden und Aiden beschloß die Zusammenkunft.

Ein Kameradschaftsabend der Troisdorfer 66

(Troisdorf): Wenn die SS ruft, leistet die Troisdorfer Bevölkerung diesem Aufruf gerne Folge. Dies bewies zur Genüge der Kameradschaftsabend der SS am Samstagabend. Nach einem Blaskonzert und einem Aufmarsch der gesamten Formation begrüßte Sturmführer Berman die zahlreich Erschienenen, besonders den St.-Führer Landwehr aus Gummersbach. Bei Unterhaltung und Konzert, ausgeführt von der Kapelle S. Schmidt, gingen die Stunden allzu schnell vorüber. Lang und Belohnung sorgten für frohe Abwechslung.

Wein Spiel in der Scheune das Bein gebrochen.

(Troisdorf): Trotz wiederholten Verbotes konnten es mehrere Kinder nicht unterlassen, als Spielplatz eine mit Frucht gefüllte Scheune zu benutzen. Beim Herabspringen von den Fruchtballen fiel ein 10jähriger Junge so unglücklich, daß er sich einen Beinbruch zuzog und nach Anlage einer Schiene in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Feierliche Verpflichtung der Frontsoldaten

Verpflichtung des NSDAP (Stahlfeld) Ortsgruppe Hennef-Sieg

(Hennef): Die feierliche Verpflichtung auf den Führer fand für die Ortsgruppe Hennef des NSDAP im Bundeshotel Hotel Röhboon statt. Die zahlreichen reifen Kameraden versammelten sich im Bundeshotel, wo der Ortsgruppenführer Kamerad Thomas die Veranstaltung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Besonders hieß er den Stahlfeldkameraden, Oberstabsarzt Dr. Wipplow, und den zu Gast weilenden Sturmkommandoführer Hölzel vom SA-Sturm 11/29 willkommen. Besonderer Dank galt auch den Stahlfeldkameraden des Ortsgruppen Röhboon, die mit einem Teil ihrer

Ein angelegenes Reh verendet aufgefunden

(Burgbrohl): Im Flurdistrikt „Kunstlopf“ fand man ein junges Reh verendet, das seit Tagen in der Gemarkung laut wehklagen umher gelaufen war. Zeit stellte man fest, daß das arme Tier von 2,6 mm Flobertfugeln getroffen war, die erst nach Tagen den erlösenden Tod herbeiführten. Es sind also anscheinend Wilderer am Werk.

(Burgbrohl): Der hiesige Schützenverein „St. Hubertus“ hielt auf dem Schützenplatz in Oberkühlingert sein Königsschießen ab. Die Königsschre errang Peter Diehler von hier.

Vier 80jährige in Brohl

(Brohl): In diesem Monat können vier Brohler Bürger den 80. Geburtstag feiern: Josef Wilhelm und Johann Kete, Josef Schug und Heinrich Densfels. Die vier 80jährigen sind noch recht tüchtig.

Der Obst- und Gemüsebau am Borgebirge

Eine Tagung des Versuchsrings „Borgebirge“. — Et raffte Erzeugerdisziplin und gute Absatzorganisation

(Alfter): Nach mehrmonatlicher Pause hielt der Versuchsring für Obst- und Gemüsebau „Borgebirge“, Sitz Rösdorf, in der „Krone“ in Alfter eine Tagung ab, die besonders aufschlußreich war. Lebhaft begrüßt wurde der während der Sitzung erschienene Kreisbauernführer Th. Peters (Klinterhof b. Godesberg-Friesdorf). Entgegen früheren Gepflogenheiten, durch Einzelvorträge die vielseitigen Arbeiten des Versuchsrings zu beleuchten, wurden diesmal die Erfahrungen in der Erzeugung und im Absatz im freien Meinungsaustausch erörtert. Man gelangte zu der Überzeugung, daß für Obst- und Gemüsebau bei entsprechender Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse durch die maßgebenden Stellen ein Erfolg gesichert sei. Eine strikte Erzeugerdisziplin, verbunden mit einer weitumfassenden Absatzorganisation, sei geeignet, einem Überangebot in gewissen Anbauergewässern, wie Gurken, Tomaten, Bohnen usw. vorzubeugen und Preisabschlägen wirksam entgegenzutreten. Eine einbringliche und planmäßige Auffklärung sei nicht zu entbehren. Nicht zuletzt müsse der Erzeuger durch strenge Innehaltung der Sortierungs- und Verpackungsvorschriften zur Erfüllung gerechter Ansprüche beitragen. Als weitere Vorbedin-

Reportage aus Mariawald im Reichsförder Rön (Gemünd): Der Reichsförder Rön machte kürzlich eine Reportage in Mariawald, die auf Wappplatten übertragen wurde. Zuerst schilderte Fr. Pfaff nach einem Orchesterstück die Schönheiten des Eifellandes. Dann erzählte der Sprecher die Geschichte des Madonnenbildes in Heimbach. Wo sich heute das große Kloster erhebt, stand ehemals die kleine Holzkapelle, in der das Bild seine erste Aufstellung fand. Zum Schluß sprachen mehrere Mönche über das Tagewerk der Patres und Brüder und machten die Hörer mit den landwirtschaftlichen Einrichtungen des Klosters bekannt.

Die neuen Beigeordneten in Gemünd (Gemünd): Der Regierungspräsident in Trier hat den Bezirksförsternsegelemeister Heinrich Linzen und den Kaufmann Alex Drügg zu ehrenamtlichen Beigeordneten der Stadt Gemünd berufen.

(Remagen): Der technische Reichsbahninspektor Brühl, bisher bei der Reichsbahndirektion Köln, wurde zum Nachfolger des nach Andernach veretzten Reichsbahninspektors Dewes ernannt.

gung gelte ein sach- und fachkundiger Handel. Leider wirt sich die erhebliche Einfuhr ungünstig aus. Doch werde die geplante endgültige Marktregelung zur Besserung der örtlichen Verhältnisse wesentlich beitragen. Nach einer Anregung aus der Verammlung ist der Wasser- und Energieverbrauch des gesamten Borgebirges eine größere Beachtung als bisher zu schenken, da eine ausreichende Bewässerung die Grundlage eines ausgiebigen Früchtgemüsebaues bildet. Der Vorsitzende, Heinz Weiler, Alfter, berichtete über die Arbeiten des Versuchsrings Opladen und den Besuch verschiedener Obstbaubetriebe im Landkreise Bonn. Die Sortenfrage der Erdbeeren beanspruchte allgemeines Interesse. Ebenso verhielt es sich mit dem Pflanzenschutzdienst, für den noch in Kürze einseitige Richtlinien herausgegeben werden. In diesem Zusammenhang wurde auf den jetzt vorzunehmenden Schnitt der Pflanz- und Sauerkrautpflanzen hingewiesen. Gleichzeitig erfolgte ein dringender Hinweis an alle Bauern, ihre Söhne in die im Oktober beginnende Berufsausbildung an die landwirtschaftlichen Schulen zu schicken. Es wurde beschlossen, die Rheinische Grenzlandschau in Bad Kreuznach zu besuchen.

Mütterberatungskunden im Kreise Euskirchen

(Euskirchen): Die nächsten Mütterberatungskunden im Kreise Euskirchen sind: in Röttingen am Mittwoch, 12. September, nachmittags 3 Uhr, in der Schule; Rierdorf 12. September, nachmittags 5 Uhr, in der Schule; Arloff Donnerstag, 13. September, nachmittags 2 Uhr, in der Schule; Voersheim Donnerstag, 13. September, nachm. 3.15 Uhr, in der Schule; Schönau Donnerstag, 13. Sept., nachm. 4 Uhr, in der Wohnung der Hebamme; Münterfeld Donnerstag, 13. September, nachm. 4.45 im St. Josefshem.

Die Erbhöhe im Kreise Euskirchen

(Euskirchen): Bisher haben die umfangreichen Vorarbeiten zur Ermittlung der anerkannten Erbhöhe im Kreise Euskirchen ergeben, daß etwa 260 bis 280 Erbhöhe zur Eintragung gelangen. Die genaue Zahl steht noch nicht fest.

Jägerappell in Euskirchen

(Euskirchen): Der Jägerappell in Euskirchen wurde auf den 23. September festgelegt. Zu diesem Appell haben sämtliche Jagdinhaber des Kreises Euskirchen zu erscheinen.

60 Jahre Kriegerverein Sehtem

Ein Kameradschaftsabend mit Konzert. — Ehrung der Gefallenen und der Jubilare

(Sehtem): Das Stiftungsfest des im Jahre 1874 gegründeten Kameradschaftlichen Kriegervereins Sehtem wurde mit einem Kameradschaftsabend eröffnet. Das Konzert wurde von der Stabatmaterkapelle Rierberg bestritten. Am Hochamt für die Verstorbenen des Vereins und für die Gefallenen der Gemeinde beteiligte sich der Kriegerverein fast vollständig. Am Friedhof wurde nach dem Hochamt zu Ehren der Gefallenen ein Kranz niedergelegt. Unter Vorantritt einer Gruppe Kölner Wägen in Friedensuniform bewegte sich nachmittags ein stattlicher Festzug, an dem 12 auswärtige Vereine teilnahmen, durch den Ort. An der zu Ehren der Gefallenen errichteten Nikolaus-Kapelle gedachte der Schriftführer des Vereins, Lehrer Witz, in einer kurzen Ansprache der Gefallenen für Heimat, Volk und Vaterland. Der 89 Jahre alte Altvater Anton Wogem und der Vereinsführer Jündorf legten einen Kranz nieder. Der Vorbeimarsch der alten Krieger wurde von dem Stellvertreter des Kreisführers des Ruffhändlerbundes, Major a. D. Langenberg, abgenommen. Eine ausgeschildete Scheune diente als Festhalle. Nach Begrüßung der Ehrengäste durch den Schriftführer Witz hielt Bahninspektor Adrian Wilsar die Festrede. Der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ Sehtem verabschiedete die Feier mit Gesangsvorträgen. Drei Jubilare, Gottfried Derkm, Heinrich Söntgen und Theodor Egelius

(Euskirchen): In das Euskirchner Amtsgericht wurde zum 15. September Amtsgerichtsrat Dr. Keller aus Koblenz und zum 1. Oktober Amtsgerichtsrat Jelen aus Prüm veretzt.

(Medenheim): Hier findet im Laufe des Winters wieder ein Samariterinnenkursus unter ärztlicher Leitung statt. Anmeldungen sind bis zum 15. September bei Frau Wilhelm Fey, Medenheim, vorzunehmen.

Goldene Hochzeit in Zülpich

(Zülpich): Die Eheleute Johann Heinen feierten unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft ihr goldenes Ehejubiläum. Im Dankamt in der Pfarrkirche schilderte Kaplan Sandmann den Lebensweg des Jubelpaares als eine Zeit reich an Gnaden und Mühen, Opfern und Freude. Abends brachte der Zülpicher Männergesangsverein dem Ehepaar bei buntem Feuerwerk eine Serenade dar.

Das Ergebnis der Schweinejährlinge in Münstereifel

(Münstereifel): Im Stadbezirk Münstereifel wurden 5, in Eiderich 56 und in Robert 25 Haushaltungen gezählt, die Schweine halten. Ferkel unter acht Wochen wurden in Münstereifel 22 gezählt. Jungschweine von acht Wochen bis zu einem halben Jahr gab es in Münstereifel 57, in Eiderich 38, in Robert 17. Schweine von einem halben bis zu einem Jahr zählte man in Münstereifel 7, in Eiderich 34 und in Robert 21. Die Rälberzählung hatte folgendes Ergebnis: Im Juni 1934 wurden in Münstereifel 2, in Eiderich 11 und in Robert 1 Rälber geboren; im Juli in Münstereifel 6, in Eiderich 8 und in Robert 4; im August in Münstereifel 3, in Eiderich 1 und in Robert 5.

Umfangreiche Straßenbauarbeiten in der Weiskel

Im Gebiet der Weiskel stehen verschiedene umfangreiche Straßenbauprojekte vor der Verwirklichung. Es handelt sich um wichtige Verkehrsstraßen, die teils durch Verbreiterung und Kurvenverbesserung dem verstärkten Kraftwagenverkehr angepaßt werden und zum Teil eine neue, neuzeitliche Oberflächenbehandlung erfahren. Durch diese Arbeiten können nicht nur Arbeitslose in größerer Zahl für längere Zeit untergebracht werden, sondern darüber hinaus wird auch noch zahlreichen auswärtigen Erwerbslosen für längere Zeit Beschäftigung und Verdienst geboten.

Wegernich wird kanalisiert

(Wegernich): In Wegernich ist mit der Kanalisation begonnen worden. In den Kanalisationsplan wurde jetzt auch die Emil-Kreuzerstraße, Weierstraße und Kathergasse vom Hause Sehtem an eingeschlossen. Von der Einmündung der Bahnstraße in die Turmhofstraße an werden die Abwässer durch die sog. Burgfeste Benden weitergeleitet. In unmittelbarer Nähe der Braunkohlen Pflanzanlagen wird eine große Kläranlage die Wässer aufnehmen, die dann nach erfolgter Klärung bei Burgfen in den Fesbach fließen. Die Arbeiten werden als Notstandsarbeiten ausgeführt und mit Staatsmitteln bezuschußt. Boreist wurden die Arbeiten, mit deren Fertigstellung gegen Ende Januar nächsten Jahres zu rechnen ist, mit 27 Arbeitern aus dem Wegernicher Bezirk ausgenommen, jedoch ist in Kürze mit der Einstellung weiterer Leute zu rechnen. Neben diesen Arbeiten läßt die Gemeinde z. Zt. auch die Erweiterung der Wasserleitung und den Bau der neuen Straße Wegernich-Burgfen ausführen. Ingesamt belaufen sich die Kosten für diese Arbeiten auf rd. 200 000 Rm. Sie haben dazu geführt, daß der Amtsbezirk Wegernich auf lange Zeit von Wohlfahrts-erwerbslosen freibleiben wird.

(Athenau): Kaplan Peter Koster von hier wurde als Kaplan nach Metternich bei Koblenz berufen. Zu seinem Nachfolger wurde Kaplan Kojé aus Mettlach (Saar) bestimmt.

62 Feldhühner geschossen

(Bornheim): Bei einer in den letzten Tagen von der Diergardschen Verwaltung in der Gemarkung Bornheim abgehaltenen Treibjagd wurden 62 Feldhühner geschossen.

Die Uhr mit der Weste gekohlen

(Walberberg): Der Zufall wollte es, daß Ende vergangener Woche einem etwas schwermütigen Einwohner, dem im vorigen Jahre Weste mit Taschenuhr gekohlen wurde, auch jetzt Taschenuhr samt Weste entwendet wurde. Beim Wäsaumenpfänden hatte der Bestohlene die Weste mit Uhr unter den Baum gelegt. Ein Spitzhube hatte Gefallen an der Uhr gefunden. Da der Bestohlene im vorigen Jahre die Uhr wieder zurück erhalten hat, hofft er jedenfalls auch in diesem Jahre die Uhr wieder zurückzubekommen. Etwas mehr Vorsicht wäre aber jedenfalls besser gewesen.

Kaplan Urten von Walberberg nach Hürth veretzt

(Walberberg): Kaplan Urten, ein gebürtiger Waldorfer, der mehrere Jahre in Walberberg tätig war und sich dort großer Beliebtheit erfreute, wurde als zweiter Kaplan an die kath. Pfarrkirche in Hürth veretzt. Gleichzeitig erhielt Kaplan Urten dort einen Auftrag als Religionslehrer.

Brühl

Apothekendienst in Brühl (Brühl): In der Zeit vom 10. September bis 16. September einschließlich hat die Parkapotheke in der Bonnstraße Sonntagsdienst und Nachtdienstbereitschaft.

Eine Feuerfahndung in Brühl

Vom 17. bis 23. September veranstaltet das Amt für Volkswohlfahrt Brühl eine Feuerfahndung. Sie soll der Feuererhaltung und Feuerbekämpfung dienen.

Kinderhilfswerk des Amtes für Volkswohlfahrt

In der Unterbringung auswärtiger Kinder bei Brühler Pflegeeltern und in der Beschäftigung von Brühler Kindern auf Land hat die Ortsgruppe Brühl des Amtes für Volkswohlfahrt bis jetzt bereits Kernleistungswertes geleistet. Die Brühler Saarlinder werden am 14. September in ihre Heimat zurückbefördert. Aus Hannover sind in den ersten Septembertagen eine Anzahl von Ferienkindern in Brühl eingetroffen, deren Unterbringung verhältnismäßig leicht möglich war. Die in Hürth weilenden Brühler Ferienkinder werden in den nächsten Tagen zurückgeholt.

Das Gastwirtsgerwerbe im Siegtreie

Eine Kreisführertagung des Wirtverbandes. — Vorträge und Anregungen

Gestern nachmittag kamen die Kreisführer des Wirtverbandes des Siegtreises in Siegburg im Saale des Siegburger Hofes zu einer wichtigen Tagung zusammen. Der Kreisführer Wählich (Siegburg) wies darauf hin, daß der Reichseinheitsverband gut gearbeltet habe. Die Spitzenorganisation finde bei der heutigen Regierung Verständnis für den Gastwirt. Berufskollege Salm sprach über die Tagungen in Danzig und Köln und die Einteilung der Wirte in 7 Fachschaftsgruppen. Bekämpft werden müsse der Entzug der Konzession der kleineren Wirtschaften. In Danzig habe sich die Idee des Rheinlandes durchgesetzt, dergemäß auch 7 Fachschaftsgruppen die Wirte leiteten und in allen Fragen zuständig seien. Für den Siegtreie sei der Kreisverwalter Wählich bestimmt worden. Vom Reichsverband aus würden auch die Ortsgruppen in jeder Weise unterstützt. Für alle Fälle sei noch das Verwaltungsgericht die letzte Instanz. Außer den Fachschaftsgruppen sei aber auch der Rat der Ausschussmitglieder zu hören, deren es 20 im Siegtreie gibt. In der Beitragsfrage werde eine Staffelung erwartet. Für die Regelung der Biersteuer jorge ebenfalls der Reichseinheitsverband, der in eng-

er Fühlung mit der Regierung stehe. Man hoffe auch hier auf eine Besserung der allgemeinen Lage. Bei der Wahl beließ man den alten Vorstand, der sich aus dem Kreisführer Wählich, Stellvertreter Kidel, Beigeordneten Widenhahn (Hennef), Thibgen (Troisdorf) und Ueber (Siegburg) zusammensetzt. Der Verwaltungsrat besteht aus den Führern der einzelnen Fachschaften. An Stelle der Vorstandsmitglieder, die gleichzeitig Fachschaftsleiter sind, wurden Holmann (Hennef), Lüh (Troisdorf) und Waldorf (Siegburg) bestimmt. Der Kreisführer gab bekannt, daß die bisher noch nicht organisierten Mitglieder sich am besten in den Wirtvereinen melden sollten, der auch für die betr. Bürgermeisterei zuständig sei. In der allgemeinen Aussprache wurde gewünscht, daß zuerst der Wirt sein Haus mit Gästen besetzt haben müsse, alsdann komme die Privatpenion in Frage. Gegen das wilde Zimmervermieten erwartete man noch ein besonderer Gesetz. Nachmals wandte man sich schärfstens gegen das Zugabewesen einzelner Wirte. Kollege Kidel sprach noch über das Biersteuerrecht und empfahl allen Kollegen sich an die Bürgermeisterei wegen der Herabminderung der Steuerzüge zu wenden.

Godesberger Nachrichten

Die deutschen Vorkriegskolonien

Von dem Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Die Abteilung Godesberg-Mehlern hielt gestern eine Versammlung im Hotel Drachenfels-Boehm ab, deren Leitung die Führerin Frau von Wächter hatte. Geh. Rat Heyermann von Heel brachte eine Fülle persönlicher Erlebnisse und Erinnerungen. In seiner Eigenschaft als Abteilungsleiter der Kolonial-Gesellschaft in Essen war er Zeuge entscheidender Verhandlungen zur Entwicklung des vortrugsfähigen deutschen Kolonialbesitzes geworden und hat auch die dabei führenden Männer der Aera Caprivi kennen gelernt. Er streifte einleitend die ersten Anfänge deutscher kolonialer Betätigung und ging dann auf das Wirken eines Gerhard Kolls, Dr. Gustav Nachtigall, Hermann Wismann und Karl Peters ein. Die Geschichte der Samoa- und bismarckischen Inselgruppen, die Deutschland i. Jt. durch eine Hilfe des allein darüber verfügbaren Hamburger Handelsbauers Godeffroy hätte erwerben können, erweckte schmerzliche Erinnerungen an den damaligen Reichstag und die Opposition Eugen Richters. Ebenso bot die Erwerbung Helgolands im Austausch gegen Janzibar, Uganda, Victoria und Somaliland kein erfreuliches Bild. Nachdem Marine-Oberinspektor i. R. Schneider, ein alter Kolonialkämpfer, Erlebnisse aus seinem Werdegang geschildert, hatte, beschloß zwanglos die Versammlung.

Verein für das Deutschtum im Auslande (VDVA)

Der VDVA, Bezirk Godesberg, hält heute abend einen Schulungsabend in der Aula des Gymn. Angezugs in der Lessingstraße ab. Fr. Denonmont spricht über Deutsch-Südwest-Afrika.

Vom Parteitag zurück

Mit klingendem Spiel kamen gestern vormittag die Godesberger Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Parteitages in Nürnberg wieder mit dem Sonderzug zurück. Etwa 100 Uniformierte bildeten mit der Musik die Spitze

des Zuges, der vom Bahnhof durch die Stadt zum Kennen marschierte, wo er sich auflöste.

Ein zahlreicher Hauswazer

Ein betrunkenen Mann geschlug im Kampf den Hausrat in seiner Wohnung und bedrohte seine Angehörigen derart, daß sie polizeiliche Hilfe herbeizurufen mußten. Das Ueberfallkommando erschien und nahm ihn in Schutzhaft.

Beim Königssozialklub der St. Hubertus-Schützengilde

wurde Johannes Voigt Schützenkönig. Den Kopf schloß der letzte König, Schütze Schumacher, den rechten Flügel Schütze Schrid, den linken Peter Wingen, den Schweiß Reiner Kilian. Im Kleinfalberischen errang Peter Bergem den Wanderpreis. Der Tag wurde in der Tonhalle durch ein geselliges Beisammensein beschlossen.

Ein Pfundwägerei

Im Garten von Herrn Schmidt in Friesdorf, Annabergerstraße, gab es in diesem Jahre besonders schwere und dicke Birnen. So wurde dort eine Birne gepflückt, die fast ein Pfund wog, eine andere erreichte sogar das stattliche Gewicht von 510 Gramm.

Ein sonderbarer „Solbat“

In Mehlern wurde ein Mann von auswärtiger polizeilich festgestellt, der zu Unrecht in einer Uniform des früheren Heeres herumspazierte. Was die Ursache der Wiederholung dieser Repräsentation war, konnte man mit Sicherheit nicht herausfinden.

(Verlum): Im Amte Billip hat die Schweinezahl 1241 Schweine festgestellt, die in 451 Haushaltungen gehalten werden.

(Klein-Billip): Das im Fachwerkstil erbaute Kapellchen ist äußerst reparaturbedürftig. Für die Reparaturen waren schon Mark 800 getilgt worden, die aber zunächst dringen für die Anlage einer Heizung in der Adenborfer Kirche benötigt wurden.

30 000 Tonnen Basalt wurden gesprengt

Eine Kammer Sprengung im Basaltbruch am Hühnerberg. — 600 000 Zentner Basalt kürzten in die Tiefe.

Vor einigen Tagen führte die Gewerkschaft Albert, Basaltwerke in Bonn, in ihrem Betrieb Konnenberg eine größere Kammer Sprengung an der etwa 25 Meter hohen Basaltbruchwand des Hühnerberges aus. Zu diesem Zweck war am Fuße der Steinbruchwand ein acht Meter langer Stollen vorgetrieben worden, von dessen Ende nach links und rechts je ein etwa sieben Meter langer Querstollen abzweigte; an den Enden dieser Querstollen wurden Sprengkammern angelegt, von denen jede

mit 300 Kilogramm Dynamit geladen wurde. Als das Dynamit gleichzeitig zur Explosion gedrückt wurde, lösten sich mit gewaltigem dumpfem Knall etwa 30 000 Tonnen Basaltgestein aus der steilen Bruchwand und fielen mit Getöse 60 Meter weit in das Bruchgelände. Heiße Sprengstoffgase wirkten über den riesigen Steinmassen auf — ein großartiger Anblick.

Durch diese Sprengung werden achtzig Arbeiter der Gewerkschaft Albert mehrere Monate zu tun haben, um die durch die Sprengung gewonnenen großen Rohmaterialmengen — es sind mehr als 600 000 Zentner — in Kastenkipper zu laden und zu den Steinbrechern und Maschinenanlagen zu fördern, in denen die Baustoffe für den Straßenbau und für den Oberbau der Reichsbahn als Schotter, Splitt, Edelplitt und Teersplitt hergestellt werden.

Königschießen der St. Hubertus-Schützengilde

(Oberdollendorf): Am Sonntag begingen die Oberdollendorfer Hubertusschützen ihr Königschießen. Neben dem üblichen Preisvogelschießen fand das traditionelle Königschießen statt, bei dem nach langem Ringen Wilhelm Kolben den Vogeltrampf von der Stange schloß. Im Saale von S. Klein war abends ein Königsball mit der feierlichen Krönung des Königs.

Von einem Kadler angefahren

(Königswinter): Vorgefahre wurde eine Dame von hier befehlungslos zum Arzt gebracht werden, der die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Die Dame war auf der Hauptstraße von einem ansehnlich zu schnell fahrenden Kadler zu Boden geworfen worden und mit dem Kopf auf das Pflaster geschlagen.

Eine zigeunerhafte Ergebirglerin

(Honnese): Bei mehreren Damen stellte sich hier eine gutgekleidete Frau vor, die als „Ergebirglerin“ Spinnen anbot. Sie wies dabei Empfehlungen vor und schickte einbringlich ihre Rot. Auffallend war allerdings ihr braunes Haar und ihre dunkle Haut, und schließlich fand sich auch jemand, der die Spinnenverkäuferin in Rhein-

breitbach bei Zigeunern gesehen hatte. Die Täuschungsversuche der Zigeunerin müssen deshalb jeden zur Vorsicht und Zurückhaltung veranlassen.

Aus der Honnefer Bäderinnung

(Honnese): In der letzten Versammlung der Bäderinnung Honnefer-Königswinter-Oberdollendorf wurden die Richtlinien für den künftigen Schulungsjahr der Meister und Gesellen festgelegt. Den Unterricht in diesem Schulungsjahr werden Rektor Klein und Berufsschullehrer Rosenbach-Honnese, ehrenamtlich übernehmen. Landesbildungsobmann Kaderer-Klein verzeierte sich über die Richtlinien der Bildungsabende. Der erste Bildungsabend findet am 26. September statt. Zum Vortrag steht das Thema „Vom Weizenkorn zum Brot“.

Ein Hühnerdieb bei der Arbeit

(Honnese): Aus einer am Rheinbreitbacher Graben gelegenen Hühnerfarm wurde eine Menge von Hühnern und ein blaues Riesenfisch-Kaninchen gestohlen. Von den Tätern, die die Tiere lebend mitgenommen haben, fehlt jede Spur.

Kleine Chronik aus Unkel

(Unkel): Der Gemeindevorstand hat die Obstgartenbesitzer darauf aufmerksam, daß abgefallene Früchte zentimeterweise auf dem Boden liegen und versaufen müssen, während diesen Vorfällen im Winter nicht einmal Brotausstrich zu beschaffen möglich ist. Das Jollodt soll daher gesammelt werden, auf Wunsch stellt man den Grundbesitzern Hilfskräfte zur Verfügung. Das konzerierte Gelee wird später an Hilfsbedürftige im Rahmen des VWV ausgeteilt. — In der Flur wird nach wie vor von einigen Reuten gestohlen. Es wird daher eine Sperre von abends 10 bis morgens 4 Uhr angeordnet, um den Uebelthätern auf die Spur zu kommen. — Die R. d. B. Wüste find da und haben sich schon gut eingelebt; den Völkern aus dem Gau Groß-Berlin wird man einen „Rheinischen Abend“ widmen, außerdem machen sie eine Dampfzufahrt nach St. Goar — 477 Fremde bezeichnet die neue Kurliste, so daß die Gesamtzahl der Gäste sich bis jetzt auf rund 10 000 beläuft.

Aus Lenz

Das Eichhörnchen in der Stadt

(Lenz): Inmitten des Verkehrs hatte sich ein Eichhörnchen in der Stadt verirrt. Das scheue Tierchen lief erst in zahlreiche Geschäfte der Rheinstraße und verschwand plötzlich wieder in einem Haus. — Ein Storch, für unsere Stadt ein seltener und lange nicht mehr gesehener Gast, übernachtete nachts auf einem Dach in Lenzhausen auf der Adolf-Hitler-Straße.

Schwerer Unfall im Betrieb

(Lenz): In das Krankenhaus wurde ein junger Mann aus Ariendorf eingeliefert, der bei Abrucharbeiten in einem Hönninger Weert verunglückt war. Eine schwere Eisenkette schlug dem Arbeiter auf die Schulter und riß das Fleisch über Brust und Arm auf. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Starker Kaffee für einen betrunkenen Autofahrer

(Lenz): Hier wurde von der Polizei ein betrunkenen Autofahrer festgenommen. Man nahm ihm die Papiere ab und sorgte dafür, daß er seinen Kauf mit hartem Kaffee vertreiben konnte. — Der städtische Fuhrhüter überraschte sechs junge Burken dabei, als sie Kessel von den Bäumen der Stadt stahlen, die am Hundeweg stehen.

Die Brücke wird gepußt

(Erpe): Die Pfeiler der Ludendorff-Brücke werden einer gründlichen Untersuchung und Reinigung unterzogen. Ein Saug- und Schrubapparat besorgt diese Tätigkeit vom Geländer aus.

Aus dem Leubsdorfer Gemeinderat

(Leubsdorf): Am kommenden Donnerstagmittag findet in der Wohnung des Gemeindevorstandes eine Sitzung des Gemeinderates statt. Als erstes wird die Vereidigung des Schöffen und der Gemeinderats-

Bürovereinerung Neu.

Vom Ostwagen erfährt

(Neue): In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde ein junger Mann, der sich auf dem Heimweg von Büchen befand, von einem Lastauto erfährt und verfehrt. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Große Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen

(Wissen): Im Rahmen eines großen Notstandsprogramms kommen in nächster Zeit in der Gemeinde Wissen rechts der Sieg eine größere Anzahl von Maßnahmen zur Durchführung, die wieder zahlreichen Volksgenossen Brot und Arbeit für längere Zeit geben. Nach dem Projekt sollen etwa 30 Kilometer Wasserläufe reguliert werden. Es handelt sich hierbei vor allem um den Bröl- und Wiffersbach. Weiterhin steht das Projekt den Ausbau der Straße Altenweier-Bollenbach vor. Endlich erfolgt der Ausbau der Straße Altenweier-Etkhausen. Auch auf dem Gebiet der Wasserversorgung soll gründlich Wandel geschaffen werden.

Reueinteilung der Feuerweh

(Wissen): Nachdem der bisherige Oberbrandmeister der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Herzog, zum Hauptbrandmeister ernannt worden ist, unterliegen diesem jetzt die gesamten Feuerwehren des Amtes Wissen. Nach dem aufgestellten Plan wird Wissen 13 Löschzüge erhalten. Kommissarischer Führer des Löschzuges 1 wurde Oberbrandmeister Boketta und Führer des Halblöschzuges Brandmeister F. Rosenbaum. Die bisher noch bestehenden Pflichtfeuerwehren im Amt Wissen sollen in Freiwillige Feuerwehren umgewandelt werden. So sollen Halblöschzüge für die Bezirke Birken-Honigsessen, Ragwintel-Etkhausen, Schönstein und Selbach gebildet werden.

Von einem Fuhrwerk überfahren

(Wissen): In Schönstein kam beim Anfahren von Steinen mit einem Pferdewagen ein Bauarbeiter zu Fall. Die Räder des beladenen Wagens gingen ihm über die Brust. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte durch das Sanitätsauto dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Schwere Schußverletzung durch Waffenpieler

(Rehborn): Durch leichtsinnigen Gebrauch einer Schusswaffe wurde hier ein fünf Jahre alter Junge schwer verletzt. Die Familie sah beim Abendessen, als plötzlich eine Fensterscheibe zertrümmert wurde und dem Kind eine Kugel in den Kopf drang. Man konnte zunächst nicht feststellen, woher der Schuß kam, bis man schließlich zwei Personen sah, die das Weite suchten. Die Polizei konnte den Schützen in der Person eines 18 Jahre alten Baderknechtings feststellen, der mit einem jungen Mädchen spazieren ging und ihm die Waffe zeigte. Er gab einige Schüsse ab, wozu einer den Jungen traf. Die Kugel hatte die Gehirnhinde durchschlagen. Der unglückliche Schütze wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Halbverhungert aufgefunden

(Kosbach): In halbverhungertem Zustand wurde gestern eine gestiefelschwache Frau, die sich seit einigen Tagen in der hiesigen Gegend umhertrieb, im Walde bei Schladern von der Polizei aufgegriffen. Die Feststellungen ergaben, daß sie aus der Heil- und Pflegeanstalt entwichen war.

Gam-Sieg): Der Innochie Christian Mäher

aus Hurst feierte seinen 90. Geburtstag.

Erntete Obstbäume

(Kosbach): In den letzten Tagen wurden in der hiesigen Gegend wiederholt größere Obstbäume ausgeführt. Nun konnte die Polizei zwei Burken überführen, die in Wilderhol einen Obstbäume ausgeführt hatten und das gestohlene Obst an einen Händler weiter verkaufen wollten.

Gegen einen Baum gefahren

(Uckerath): Oberhalb des Dorfes kam ein Personenwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen stiegen in hohem Bogen heraus, ohne daß sie sich nennenswerte Verletzungen zuzogen.

Ein Kadler vom Kraftwagen angefahren

(Wart): Ein älterer Beamter, der sich auf einer Dienstreife befand, wurde auf der Blantenbergstraße mit seinem Fahrrad von einem aus Spich kommenden Personenwagen erfährt und zu Boden geschleudert. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte einen Schädelbeingebirch und Rippenbrüche auf beiden Seiten fest.

Ein neuer Triebwagen für die Asbacher

(Kosbach): Die Rhein- und Siegelbahn hat einen neuen Triebwagen eingekauft, der mit elektrischer Lichtanlage, Warmwasserheizung und bequemer Federpolsterung versehen ist. Die Einstellung des Wagens, der vorläufig nur Probefahrten macht, wird in Asbach allgemein begrüßt.

Ein „netter“ Gast

(Hönningen): Hier hatte sich eine junge Dame einquartiert, aber — sie blieb die Woche schuldig. Sie hatte vor dem Morgentafel des zweiten Tages unter Mitnahme von Kleingeldstücken und einigen Kleinigkeiten das Weite gesucht.

Im „Weinberg“ am „Kümmel“ ist bald Winterfest

(Klein-Billip): Am 30. September ist hier Winterfest mit großem Umzug, der 80 Gruppen auf sich vereinigt. Ein Weidmann kommt zur Aufführung.

Ein „über“ Hausbursche

(Kreuzfeld): Ein hiesiges Geschäft hatte dauern große Verluste an Waren im Lager, ohne daß es gelang, die Ursache aufzudecken. Nun ist der Dieb in Person des Hausburschen erwisch worden. Während der Geschäftsführer abwesend war, hatte der Junge einen halben Zentner Zucker gemauert und für 10 Mark verkauft.

Ein Fahrverbot

(Willeföven): Auf dem Wührens Markt hatte ein junger Mann aus Willeföven für sein beschädigtes Fahrrad heimlich ein neues Damenrad eingetauscht. Schnell kam ihm aber die Polizei auf die Spur und stellte das gestohlene Rad sicher.

(Blantenberg): Für den hiesigen Schulbezirk findet am 17. September, nachmittags 3 Uhr, in der Schule die Impfung der Kinder statt, die bei der letzten Impfung wegen ansteckender Krankheit zurückblieben mußten.

Für unsere Jugend

(Kosbach): Ideal hat die Stadt die Frage der Jugendheime gelöst. Der HJ wurde das gigantische Wahrzeichen der Stadt, der seit über tausend Jahren bestehende Wehrturm „Runderturm“ zur Verfügung gestellt. Der HJ erhielt als neues Heim ebenfalls eine geschäftliche Stätte und zwar den ehemaligen Kurfürstenschloß gelegenen großen Eckturm, der noch wohl erhalten ist und bis jetzt als Studentenherberge verwendet wurde. Auf dem Kranenberg in dem von der Stadt angelegerten Hotel Kaiserburg wird eine große Jugendherberge entstehen.

(Kamagen): Die Eheleute Rehrer, Eltgeshöhl, feierten gleichzeitig mit der grünen Hochzeit ihrer Tochter das Fest der Silbernen Hochzeit.

(Kosbach): Der Bobendorfer Männergesangsverein „Eintracht“ bot unter Chorleiter Rudolf Franz aus Brühl den Kurgästen im Kurhaus von Harb ein Konzert, dessen einzelne Darbietungen bei den zahlreichen Zuhörern reichen Beifall fanden. Vereinsführer Josef Henneke hatte in seinen Begrüßungsworten auf das herrliche Verhältnis zwischen den Ortsbewohnern und den Kurgästen hingewiesen. Das Vereinsmitglied Otto Simon hatte zwischen den einzelnen Gesangs- und Musikvorträgen mit humoristischen Einlagen erfreut.

Beginn der Wallfahrtszeit in Barweiler

(Barweiler): Mit dem Fest Maria Geburt, 8. September, beginnt hier alljährlich die Zeit der Wallfahrt zum Gnadenbild der Muttergottes, das in der Pfarrkirche aufgeführt ist. Besonders zahlreich sind die Prozessionen, die aus der Bonner und Ahrener Gegend seit Jahrzehnten regelmäßig nach Barweiler wallfahrten. Sie legen den Weg von zwei bis drei Tagen größtenteils zu Fuß zurück.

(Dalsdorf): Frau Witwe Bessler feiert am 12. September ihren 80. Geburtstag. Sie ist noch rüstig und macht ihre Hausarbeit noch selbst.

Briefkasten

Wochenendwanderung. Vor allem eine entsprechende Karte gekauft für wenige Pennen in hiesigen Buchhandlungen. Bis Stodung Bahnhof. In Stodung über Poststraße, Ullstraße, Lohmeyer Weg, Lohmeyer, Konradstrassenwanderung über Dornau, Kreuzweg, Wühlstein, Oberath. Neben der Wanderschaft führt kein Weg von Bedeutung innerhalb des Tales, aber von dieser haben Sie sehr hübsche Ausblicke auf Auen und alten Weg unter den Bäumen. Das wäre der erste Tag. Der zweite Tag führt Sie dann von Oberath über die Lagerbrücke und den Ort Burg nach Mariatalen mit einer schönen Straße. Von hier aus führt der Waldweg durch das schöne, künstlich eingetragene Mariatal, und zwar erreichen Sie dieses künstlich eingetragene Mariatal mit bestem Anblick in südwestlicher Richtung bei der Mühle. In 10 Minuten sind Sie dann, einem kleinen Bächen folgend, am Rasenbach. In seinem Mündungsstelle werden Sie sich in Richtung des Kreuzweges, wo der Rasenbach in die Ahrer mündet. Hier erreichen Sie die nächste Höhe: die Ahrerthal-Landschaft bleibt rechts liegen und geben in luftiger Höhenwanderung über Rautenberg, Wühlstein, Halberg in das Tal des Bodachbaches. Mit diesem gelangen Sie wieder ins Ahrertal und links halten nach Lohmeyer. Zur Abenddämmerung steigen Sie hier auf die halbe Höhe aus dem Dorfe heraus auf die alte Lohmeyerstraße, die Sie in einer Stunde nach Stodung zum neuen Friedhof zurückführt. — Eine andere Wochenendwanderung wäre diese: Von Engers nach Ebn, hier links halten ins Sahnatal und das romantische Tal anzuwandern über die alte Sperrstraße des Tales, Hönningen, weiter Ebnach, Hauen nach Beller, etwa vier Stunden. Von Engers durch das Tal des Bodachbaches, durch die auch die Bahn mit zahlreichen Tunneln nach Ebnach führt. Der Talweg ist nun nicht ganz abschließen. In Ebnach müssen Sie sich hier rechts halten und auf mehr oder weniger großen Umwegen, immer nordöstliche Richtung haltend, durch einsame Hölle zum Rasenbach, hier ein dreierlei mittelalterlicher Turm, durchschauen. Von Ebnach bessere Wege über Hönningen, Rautenberg, Ebnach bis Ebnach, von wo Sie prächtig mit der Bahn zurückfahren. Die Rückfahrt ist aber auch schon unterwegs von Ebnach aus möglich. Kleinfeld aber wandern Sie auch von Ebnach über Ebnach, über die interessanten Ebnachdörfer und das Herbachal zurück nach Ebnachbar am Rhein. Sehr schöne Lagerstätte.

Ein gewöhnlicher Misset. Wenn, wie dies in der Regel der Fall ist, der Misset nach Monaten demessen ist, so können Sie jeweils am 15. eines Monats zum Monatsende kommen.

Geldlos. 1. Kinderermäßigungen gibt es nur für minderjährige Kinder. Beim Unterhalt volljähriger Kinder besteht kein Anspruch auf Ermäßigungen. Das Finanzamt hat aber auf Grund des § 56 des bismarckischen Vermögenssteuergesetzes, indem es um 100 Mark die zu beantragende Steuer ermäßigt hat. Das entspricht einem weiteren steuerfreien Einkommen von rund 1000 Mark. Die Einkommensteuer für Renten richtet sich nach dem Normaltarif. In Ihrem Falle beträgt die Einkommensteuer rund 10 Prozent von dem abgerundeten Einkommenssumme. 3. Ein solcher Antrag kann nicht gemacht werden.

Dr. Helffer. 1. Helffer sind einander grundsätzlich nicht unterpflichtig. Die Unterhaltung entspricht aber im allgemeinen einer moralischen Verpflichtung, die allerdings im Rechtswege nicht geltend zu machen ist. 2. Es handelt sich um die Veruch. Verordnung vom 8. 7. 1933, abgedruckt in der Veruch. Gesetzesammlung S. 199. Die Klage wurden demnach mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab gemacht.

Sies und rate

Rätselsprung.

ben	len	ge	Je
spie	Kraft	dem	La
ist	Mann.	Maß	fann
von	sen	red	für
ter	ein	das	Zie
lad	ten	Kraf	wei
no	er	den	a
red	te	sel	nicht

Mutmaßung unseres letzten Rätsels

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Tabel, 5. Paß, 8. Rede, 9. Kroja, 12. Beere, 14. Altona, 16. Nje, 18. Kull, 20. Bee, 21. Ger, 22. Einer, 24. Mut, 26. Str. Senkrecht: 1. Lee, 2. Abo, 3. der, 4. Ia, 5. Pote, 8. H, 7. Saone, 8. Ob, 10. Kien, 11. Tal, 13. Eile, 16. Kurmi, 17. Reine, 19. Lot, 21. Gr, 23. Ei, 25. Ur.

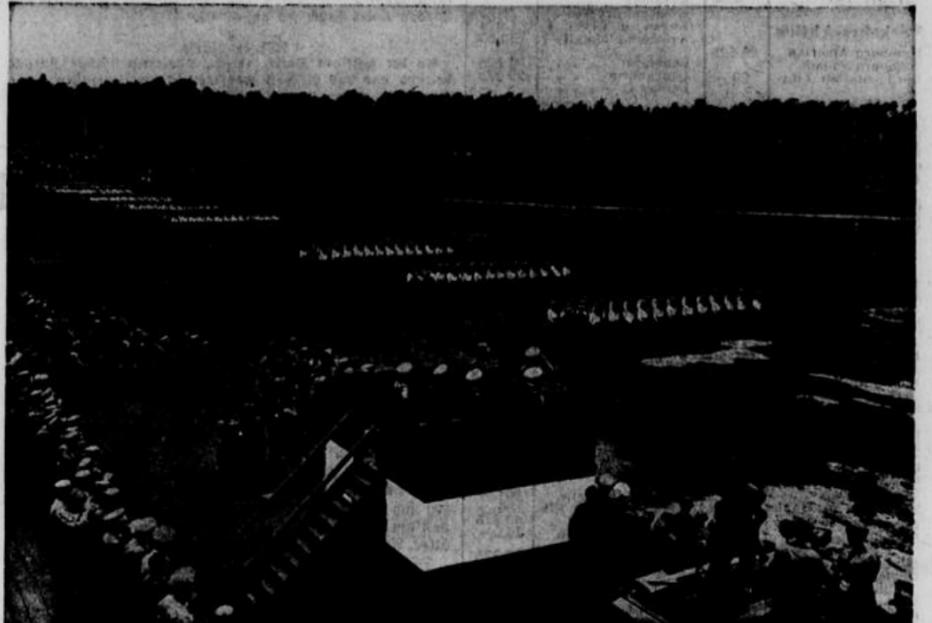
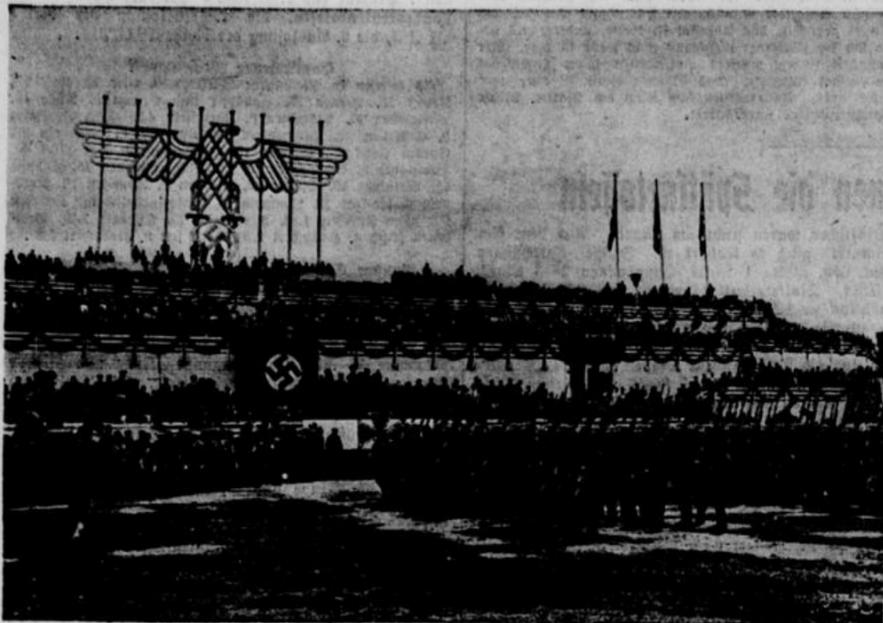
Druck und Verlag:
 Bonner Nachrichten G. m. b. H.
 Bonn a. Rh.
 Bezugspreis: monatlich 2,00 M.
 Anzeiger:
 Groß-Spalte (46mm) mm 18,5
 Textzeilen (78mm) mm 100,5
 Einseitige Anzeigen mm 15,5
 Vereins-Anzeigen mm 10,5
 Familien-Anzeigen
 von 2 Spalten an mm 10,5
 Stellengesuche mm 5,5
 Gelegenheits-Anzeige Wort 5,5
 Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Odesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Hauptredakteur und verantwortl. für den politischen Teil:
 Dr. Egon-Erich Lübke.
 Stellvert. Hauptredakteur u. verantw. für den übrigen Inhalt:
 Heinz Dohm.
 Verantwortl. für Anzeigen:
 Albert Dübbers.
 115a in Bonn.
 Durchschn.-Ausl. VIII/34: 20.400
 Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
 Spreichunden der Redaktion:
 9½-10½ und 17-18 Uhr.
 Sammelruf: 8851-58.
 Ferngespräche 8653.
 Postfachkonto R311 18672.



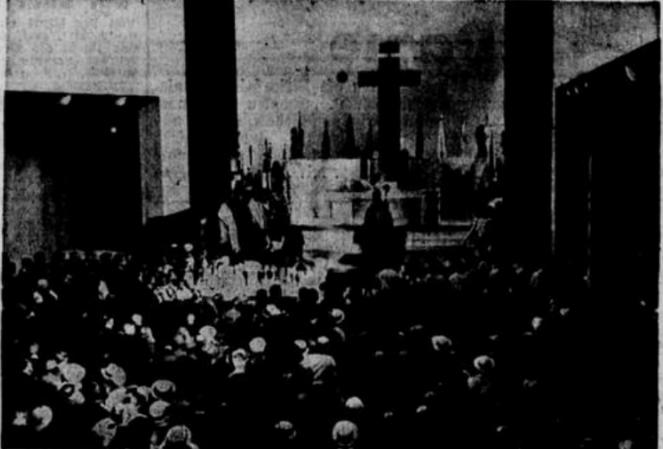
Der Tag der Wehrmacht in Nürnberg

Der letzte Tag des Reichsparteitages in Nürnberg fand im Zeichen der Wehrmacht. Auf der Heppelwiese wohnten am Vormittag Reichswehrminister von Blomberg mit dem Chef der Wehrmacht, General von Frisch, einer großen militärischen Übung bei, die am Nachmittag in Gegenwart des Führers wiederholt wurde. Unter Bild oben links zeigt die Parade der Infanterie vor dem Reichswehrminister und dem Ephegen von Goerz und Marine auf der Heppelwiese. Oben rechts: Parade der Marine vor Reichswehrminister von Blomberg und Admiral Raeder (auf Tribüne). Bild links zeigt in der Suipol-Arena, wo ein Scheinkampf veranstaltet wurde, von rechts nach links: Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg; Chef der Wehrmacht General Frisch; Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder; links hinter Raeder Generalmajor von Reichmann.



Rechts:
 Am 9. September wurde in Berlin-Dahlem die katholische St. Bernhards-Kirche durch den Bischof von Berlin, Dr. Alfons Dars, eingeweiht.

Rechts:
 Unter Bild, das von Neuport nach London gefahren und von dort mit Flugzeug nach Berlin gebracht wurde, zeigt den Dampfer 'Morro Castle', der auf See in Brand geriet. 170 Personen sind der furchtbaren Katastrophe zum Opfer gefallen. Zur Zeit prüft eine Sachverständigen-Kommission, wie es geschehen konnte, daß das Feuer mit so rasender Geschwindigkeit um sich griff und dadurch so schwere Opfer gefordert hat. — Der brennende Dampfer.



100. Geburtstag Heinrich von Treitschkes

Heinrich von Treitschke, der größte deutsche Geschichtsschreiber des 19. Jahrhunderts, wurde am 15. September 100 Jahre alt. Er wurde 1834 in Dresden als Sohn eines Offiziers geboren und studierte in Bonn, Leipzig, Tübingen und Heidelberg. Nach seiner Promotion habilitierte sich Treitschke 1858 an der Universität Leipzig, wurde außerordentlicher Professor in Breslau, später in Gießen, dann in Heidelberg, bis er 1874 nach Berlin berufen wurde, um nach Stantes Tod zum Historiographen des Preussischen Staates ernannt zu werden. Sein Hauptwerk ist 'Die Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert', das in fünf Bänden von 1890 bis 1897 erschienen ist. Auch als Reichstagsabgeordneter hat sich Treitschke hervorragend betätigt. Nicht zu vergessen sind seine politischen Aufsätze, die er als Redakteur der 'Preussischen Jahrbücher' herausgab. — Im Kreise links das Bild Treitschkes.

Ehrenmal-Weihe in Wien

Unter großer Beteiligung der Offiziere der alten österreichisch-ungarischen Armee wurde am Sonntag, 9. September, in Wien das für diesen Zweck umgestaltete alte Burgtor der Hofburg zum Ehrenmal für die Gefallenen der österreichisch-ungarischen Armee geweiht. An der Feier nahmen neben dem Bundespräsidenten und der Regierung zahlreiche Mitglieder des Hauses Habsburg, die hohe Geistlichkeit und das diplomatische Korps teil. Als Aufsicht zu der Einweihung fand im Heeres-Museum die Entfaltung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen österreichischen Generale und Dozenten statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Erzherzog Eugen eine Ansprache an die zahlreich versammelten hohen Offiziere des alten Heeres. Bild unten zeigt Erzherzog Eugen bei seiner Rede. In der ersten Reihe steht man Minister Fej, daneben in Zivil Generaloberst Danst und daneben (mit Volkbart) Erzherzog Josef Ferdinand. Bild unten rechts gibt einen Überblick über die Feier, zu der Abordnungen der Armee in Parade-Uniform aufmarschiert waren. Im Hintergrund sieht man das Burgtor, das nun als Ehrenmal der alten österreichisch-ungarischen Armee dient.



Preisunter:
 Der bevorstehende leichtathletische Länderkampf zwischen Teutschland und Finnland steht im Mittelpunkt des sportlichen Interesses. Das Treffen findet im Berliner Volkstadion statt, das zu diesem Zweck eigens erweitert wurde. Die Teutsche Reichspost hat ein Postamt am Stadion eingerichtet. Unter Bild zeigt den Extra-Vollstempel, den alle hier aufgetriebenen Sendungen an beiden Weltkampftagen tragen werden.

